

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Vertrieb:

Tagblattausgabe Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 950 Milliarden M., in den Ausgabestellen: 980 Milliarden M., durch die Träger ins Haus gebracht: 1000 Milliarden M. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbezeichnungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 200 Milliarden M., Finanzanzeigen 250 Milliarden M., Kulturbeförderungsanzeigen 300 Milliarden M., ausm. Anzeigen 300 Milliarden M., 3. u. 4. Klassen 500 Milliarden M., ausm. 1000 Milliarden M. für die einseitige Kolonisation. — Alle Zeitungspreise sind freibleibend; Erhöhungen mit sofort. Wirkung ohne besondere Mitteilung. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Blättern wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vorm.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Laubacherstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 189.

Montag, 18. August 1924.

72. Jahrgang.

Die Londoner Konferenz geschlossen

Soll und Haben.

Die Londoner Konferenz hat nach einmonatiger Dauer am Samstagabend ihr Ende gefunden. Sämtliche anwesenden Erstminister unterzeichneten das Schlussprotokoll, sagten sich gegenseitige Liebenswürdigkeiten und beglückwünschten sich und ihre Völker zu dem Ergebnis.

Wir Deutschen tun gut daran, die Londoner Beschlüsse in aller Ruhe und Sachlichkeit zu betrachten und uns zu fragen, was wir erreichten und nicht erreichten. Dies ist auch schon deshalb notwendig, weil der deutsche Reichstag sich in den nächsten Tagen mit den Londoner Beschlüssen eingehend befassen muß und ihre Durchführung schwer auf dem deutschen Volke lastet.

Das deutsche Volk hatte in der Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebiets mehr Entgegenkommen erwartet. Zwar hat Herriot die endgültige Räumung des Ruhrreviers für den 15. August 1925 zugesagt, wenn die frei vereinbarten Verpflichtungen zur Ausführung des Sachverständigen-Gutachtens von Deutschland „im Geiste der Loyalität“ durchgeführt werden. Auch hat Macdonald in einem besonderen Schreiben an den Reichsfunktionär Marx die militärische Räumung des Ruhrgebiets und der Sanktionsstädte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort in spätestens einem Jahre garantiert. Überdies schrieb er am Schluss der Konferenz an Herriot einen Brief, in dem er noch einmal feststellte, daß England die Ruhrbesetzung nicht billigt, ihre Beibehaltung auch dem Dawes-Bericht widerspricht und seiner Erwartung Ausdruck verleiht, daß die Räumung schneller erfolgt. Franzosen und Belgier haben außerdem in großzügiger Geste die Räumung von Dortmund und Hörde, Emmerich, Wesel, Mannheim, Karlsruhe und der Glashäuser sofort versprochen. Demgegenüber muß aber betont werden, daß auf der Londoner Konferenz mancherlei Wertvolles tatsächlich erreicht worden ist. An erster Stelle ist zu betonen, daß es mit der Art und Weise, wie bisher Sanktionen ergriffen wurden, ein für alle Mal vorbei ist. Die Möglichkeit der Sanktionen besteht zwar noch, sie ist aber so erschwert, daß sie tatsächlich nicht wieder in die Erscheinung treten dürften. Sodann ist die Reparationskommission entthront worden. Sie wird künftig stets einen amerikanischen Bürger in ihrer Mitte sehen, wenn es sich um wirtschaftliche und finanzielle Fragen handelt, die unser Volk berühren, und deshalb nicht wieder eigene Politik treiben können. Fernerhin ist in der Amnestiefrage eine vollständige und großzügige Einigung erzielt worden, die auf das lebhafteste zu begrüßen ist. Die Rückkehr der Ausgewiesenen ist gesichert und Hunderttausende freuen sich, daß sie wieder in ihr Amt und ihre Heimat zurückkehren dürfen. Die Ricum, die auf der Wirtschaft des besetzten Gebietes lastete, verschwindet und mit ihr all die Zollerückstände. Deutsche Verwaltung und Justizhoheit erscheint in den besetzten Gebieten wieder. Zu guter Letzt erhält das Deutsche Reich die Goldanleihe von 800 Millionen Mark, die es ihm ermöglicht, den schwankenden Boden der Rentenmark zu verlassen, auf die solide Basis der Goldwährung zu treten und eine neue Inflation zu verhindern.

Vergleicht man Soll und Haben der Londoner Konferenz, so kann nach unserer Überzeugung kein Zweifel darüber bestehen, daß unsere Delegierten in London ihre Pflicht erfüllten und für uns herausholten, was unter den gegebenen Verhältnissen nur immer möglich war. Die Schwierigkeiten waren riesig groß. Wir wissen aus erster Hand, daß unsere Delegierten nach London reisten in dem Bewußtsein, daß sie wohl in wirtschaftlicher Hinsicht einige Zugeständnisse erhielten, militärisch aber schwerlich etwas erreichen würden, da Herriot von seinem Kabinett auf die zweijährige Fortdauer der militärischen Ruhrbesetzung festgelegt war. Trotzdem haben sie auch in dieser Frage, wenn nicht alles, so doch einiges erreicht. Wir erfahren von hervorragenden politischen und wirtschaftlichen Führern des besetzten Ruhrgebiets, daß sie dringend wünschen und darum bitten, die Dawes-Gesetze gleichwohl anzunehmen, da nur so die Wirtschaft wieder Luft bekommt und neues Leben in die Betriebe einzieht. Das deutsche Volk muß sich aber auch darüber klar sein, daß es ernste und schwere Lasten auf sich nimmt und das neue Jahr bis zur endgültigen Räumung des Ruhrgebiets voller Schwierigkeiten und Komplikationsgefahren ist. Diesen offen und ehrlich in die Augen zu sehen und den ganzen Ernst der Lage mit klarem Bewußtsein mitzufühlen, ist allgemeine deutsche Bürgerpflicht!

Ungelöste Fragen.

London, 18. Aug. (Drahtmeldung unseres Londoner Sonderberichterstatters.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt unter der Überschrift „Ungelöste Fragen des Londoner Protokolls“: „Das Londoner Übereinkommen ist ein großer Schritt vorwärts zum endgültigen Frieden und zum Dawes-Bericht. Aber eine Anzahl wichtiger Fragen ist noch ungelöst. Zunächst wird das am Samstag paraphierte Protokoll erst dann unterzeichnet werden, wenn es innerhalb der nächsten 14 Tage sowohl vom deutschen, wie auch vom französischen Parlament gebilligt worden ist. Der Korrespondent glaubt, daß Marx und Stresemann in der Lage sein werden, alle Schwierigkeiten zu überwinden. Dennoch haben sie es für notwendig gehalten, die Alliierten davon zu unterrichten, daß sie im Falle einer Ablehnung des Reichstages eine

Auflösung des Parlaments

empfehlen werden.

Zweitens die Frage der Anleihe: Hier sind die Verhandlungen bis zum Oktober vertagt worden. Es war bezeichnend, daß am Samstag der amerikanische Botschafter es für notwendig gehalten hat, der Konferenz den Rat zu erteilen, sie möge die Wahl der Bankiers Deutschland überlassen. Das bedeutet, daß einige der Bankfirmen, die bisher befragt worden sind, nach wie vor auf ihren politischen Bedingungen bestehen, d. h. auf eine

Abänderung des Londoner Protokolls,

ehe sie ihre Zustimmung geben. Es bedeutet weiter, daß die deutsch-amerikanische Finanzwelt leichtere Bedingungen stellen wird als andere. Die deutschen Bürgschaften würden allgemeiner und besonderer Art sein; allgemein, weil Deutschland keine innere Schuld hat, es eine unverletzte Industriemaschine besitzt und alles Staatseigentum an die Reparationskommission verpfändet worden ist. Für ein so großes Land wird es nicht schwer sein, 4 Millionen Pfund für die jährliche Zinsleistung aufzubringen. Andererseits würden die zur Sicherstellung der Anleihe bestimmten Pfandrechte von der Reparationskommission freigegeben werden. Drittens werde in kurzer Zeit eine

Zusammenkunft der alliierten Finanzminister

stattfinden, um die Verteilung der Dawes-Einnahmen vorzunehmen. Es ist noch zweifelhaft, ob die Frage der proportionalen Beteiligung dabei aufgeworfen werden wird oder die Frage der Gewinn- und Verlustbilanz der Ruhrbesetzung. Beides sind schwierige Fragen. Dann kommt die Frage der amerikanischen Priorität, nämlich bezüglich der Befreiungskosten und des Anspruchs Amerikas auf Entschädigung seiner Staatsbürger. Die Beteiligung Amerikas an den Besprechungen der Anleihe wird zweifellos die der Reparationskommission zur Verfügung stehende Summe entsprechend vermindern. Aber in manchen Kreisen betrachtet man es als eine Bürgschaft dafür, daß Deutschland keine Verschleppungen begehen wird, da es hierdurch ebenso sehr den Alliierten wie auch Amerika Trost bieten würde. Ungelöst bleibt schließlich die große

Frage der internationalen Schulden,

und gerade die Behandlung dieser Frage hat, wie hinzugefügt werden muß, einen vielfach bemerkten Stimmungswechsel auf der Konferenz am Freitag hervorgerufen. Während der Standpunkt Frankreichs in der Räumungsfrage allseitig unterstützt wurde, fand sich Frankreich in der Frage der Schuldenregelung einer geschlossenen Front gegenüber. Endlich bleibt noch die Frage der Militärkontrolle zu verhandeln, wobei Frankreich auf die Unterstützung Macdonalds rechnen kann. Von der Erfüllung der Entwaffnungsforderung hängt, wie man sagt, die Räumung der Kölner Zone am 10. Januar ab. Schließlich bleibt noch die Frage der französischen Sicherung in der einen oder anderen Form gegenseitiger internationaler Bürgschaften zu verhandeln. Man nimmt an, daß sie vielleicht auf der demnächst stattfindenden Tagung des Völkerbundes zur Sprache kommen wird.

Die Unterbringung der Anleihe.

London, 17. Aug. Die Konferenz nahm eine Resolution des Inhaltes an, daß das Übereinkommen hinsichtlich der Ausführung des Dawes-Planes abhängig erklärt wird von der Begebung der 800-Millionen-Goldmark-Anleihe. Die alliierten Regierungen würden ihre Zentralbankinstitute auffordern, die Unterbringung der Anleihe zu erleichtern.

Vor den entscheidenden Parlamentsschlachten.

as. Berlin, 18. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die deutsche Delegation hat am Sonntag früh von London aus die Heimreise nach Berlin angetreten. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhof außer Vertretern der englischen Regierung der deutsche Botschafter Stücker, das Personal der deutschen Botschaft und Mitglieder der deutschen Kolonie in London eingefunden. Die deutschen Unterhändler werden heute vormittag in Berlin eintreffen, und unmittelbar nach Ankunft der Delegation ist für heute ein Besuch beim Reichspräsidenten zu erwarten, dem die aus London zurückgekehrten Minister einen ersten Bericht erstatten werden. Dann wird im Laufe des Tages wahrscheinlich eine Besprechung des Gesamtkabinetts stattfinden. Es wird weiter angenommen, daß vielleicht heute noch auch eine Besprechung mit den Parteiführern stattfindet. In den nächsten Tagen wird dann

der Reichsrat

von dem Londoner Ergebnis unterrichtet werden. Möglicherweise wird an Stelle dieser Reichstagsitzung eine erweiterte Besprechung unter Hinzuziehung der Ministerpräsidenten der deutschen Länder festgesetzt. Ob der Auswärtige Ausschuss einberufen werden wird, ist im Augenblick noch unsicher. In dieser Woche werden jedenfalls die entscheidenden Parlamentsschlachten um das Sachverständigen-Gutachten in Berlin wie auch in Paris beginnen. Sowohl Herriot wie Marx dürften sich dabei auf eine scharfe Kritik der Rechtsparteien gefaßt machen. Denn daß

das Kompromiß von London

weder die deutschen noch die französischen Rechtsparteien befriedigt hat, geht unzweifelhaft aus den Erklärungen der Poincaristen und der Deutschnationalen in den letzten Tagen hervor. Die französische Rechtspresse erklärt in ihrer Bilanz, die sie aus der Londoner Konferenz zieht, Herriot sei ein Mann, dem man ein großes Vermögen anvertraut, das er indessen nur nutzlos verthan habe, so daß man ihm im Privatleben einfach die Tür weisen würde. In der Spitze dieser Oppositionsgruppe steht das „Echo de Paris“. In ihm schreibt Vertinay: „Für seine ungeheuren Opfer hat Frankreich keine Gegenleistungen erhalten. Die französische Delegation kehrt heim nur mit einigen schönen Worten, von denen verschiedene keinerlei Wert haben. Der Verlust seiner Bewegungsfreiheit bedroht Frankreich. Niemals hat das Gefühl dieser nationalen Würde und politischen Klugheit bei den französischen Regierungsmännern so gefehlt wie in der Londoner Konferenz.“

In gleicher Weise unzufrieden sind bei uns die Deutschnationalen, die am Samstag erklärten, also zu einer Zeit, da die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen waren und bevor Herriot wichtige Zugeständnisse in der Räumungsfrage gemacht hatte, daß die Lösung in der Räumungsfrage nicht den Forderungen der Deutschnationalen entspreche und die Regierung auf die deutsch-nationale Billigung nicht zu rechnen habe. So scharf auch diese

Kampfanlage

klagt, so liegt es doch bei der Wandelfähigkeit der Deutschnationalen noch durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß sie sich schließlich eines Besseren besinnen und nach der endgültigen Berichterstattung der Reichsregierung einsehen, daß unter den obwaltenden Umständen die deutsche Delegation in London erreicht hat, was überhaupt zu erreichen war. Wenn die große deutsch-nationale Reichstagsfraktion, auf deren Stimmen es bei der Abstimmung über die Sachverständigen-Gesetze in erster Linie ankommt, in die Opposition gehen würde, dann dürfte die Reichsregierung allerdings entschlossen sein.

den Reichstag aufzulösen

und an das deutsche Volk zu appellieren!

Dawes beglückwünscht die deutsche Delegation.

London, 17. Aug. Dawes sandte an den Reichsfunktionär Marx und an die deutsche Delegation in London ein Telegramm aus Amerika, in dem er seine Glückwünsche zum glücklichen Gelingen der Londoner Konferenz ausdrückt. Der Reichsfunktionär dankte Dawes in einem Antworttelegramm.

Die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 18. Aug. Dem „Petit Parisien“ wird aus Brüssel gemeldet, daß in einem in der vorletzten Nacht der belgischen Delegation in London gegebenen Schreiben des deutschen Außenministers Dr. Stresemann festgelegt worden ist, daß die belgisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen bereits am 1. September beginnen können. Der belgische Sachverständige van Langenhoven werde am 1. September zu diesem Zweck nach Berlin reisen.

Die Schlussitzung.

London, 16. Aug. Die Londoner Konferenz trat heute nachmittags um 6 Uhr 50 unter dem Vorsitz des britischen Premierministers zu ihrer Schlussitzung zusammen. Nachdem die noch ausstehenden Berichte entgegengekommen und ohne Debatte genehmigt waren, hielt Macdonald als Vorsitzender der Konferenz die Schlussansprache, die von der Konferenz mit Beifall aufgenommen wurde. Es folgten dann Ansprachen von Herriot, dem amerikanischen Botschafter Kellogg, Theunis, dem italienischen Hauptdelegierten, de Stefani, Reichsfizler Marx und dem japanischen Botschafter Hayashi. Auch nach den Reden Herriots und Reichsfizlers Marx setzte starker Beifall ein.

Nach einer kurzen Pause, in der das Konferenzprotokoll von den verschiedenen Delegationen zur Kenntnis genommen wurde, erfolgte die Paraphierung des Protokolls. Die Sitzung wurde um 9 Uhr von Macdonald geschlossen. Mit freundschaftlichem Handschlag verabschiedeten sich die Teilnehmer voneinander.

Macdonalds Rede.

London, 16. Aug. Macdonald begrüßte die Teilnehmer in seiner Ansprache in der Schlussitzung der Konferenz, die er mit der Rede „Meine Freunde“ einleitete. Die Konferenzmitglieder zum erfolgreichen Abschluss der gemeinsamen Arbeiten. Er sagte, jeder müsse jetzt danach streben, das vollendete Werk für immer fruchtbar zu gestalten. Er erklärte, sein Gefühl als Vorsitzender der Konferenz sei das Gefühl der Dankbarkeit, und fuhr fort:

„Ich glaube, wir haben Europa etwas Besseres gegeben als ein Abkommen, entworfen von Advokaten und auf Papier gedruckt. Wir bieten jetzt das tatsächlich erste durch Verhandlungen zustandekommene Abkommen seit dem Kriege. Jede hier vertretene Partei ist moralisch verpflichtet, ihr Bestes zu tun, um es durchzuführen, weil es nicht das Ergebnis eines Ultimatums ist. Wir haben versucht, einander so weit entgegenzukommen, als die öffentliche Meinung verschiedener Länder uns gestattete. Dieses Abkommen kann angesehen werden als

der erste Friedensvertrag.

weil wir es unterzeichnet haben mit dem Gefühl, daß wir den furchtbaren Kriegsjahren und der Kriegsmoralität unseren Rücken gewandt haben.

Ich kann mich nicht enthalten, besonders auf die Stellung der deutschen Minister Bezug zu nehmen, mit denen wir verhandelt haben. Wir erkennen nur allzu gut die Schwierigkeiten, denen sie gegenüberstehen. Die ihnen auferlegten Lasten sind schwer, und ihr Volk ist moralisch nicht allzu glücklich über das Ergebnis. Ich würde, wenn ich es darf, gerne dem deutschen Volk nachträglich zum Bewußtsein führen, daß wir als Ergebnis dieser Konferenz ein System der schiedsgerichtlichen Entscheidung, Prüfung und Revision geschaffen haben, das sowohl das deutsche Volk als auch uns in die Lage versetzen wird, das Wort des Dames-Planes zu beobachten, Projekte, die vielleicht in ihren Auswirkungen zweifelhaft sind, zu verfolgen und zusammenzufassen in dem aufrichtigen Wunsch, die Fehler zu verbessern, sobald diese Fehler entdeckt sind, mit anderen Worten,

die Zeit nationaler Isolierung ist vorbei.

und die des Austausches der Ansichten und der vernünftigen Behandlung aller Fragen hat begonnen. Macdonald schloß: Wir müssen einen langen Weg gehen, bevor wir das Ziel des europäischen Friedens und der Sicherheit erreichen. Das allerwichtigste Ding ist heute, daß wir sicher sind, uns auf dem rechten Wege zu befinden. Ich glaube, daß wir ihn in unseren Beratungen gefunden haben und, wie lange oder wie kurz die Herrschaft eines jeden von uns sein mag — nichts als Strohhalm im Wirbel öffentlicher Günst — wir haben jeden Grund, stolz zu sein, daß es unser Geschick war, an dieser historischen Konferenz teilzunehmen, die eben im Begriffe ist, so erfolgreich zu endigen.

Reichsfizler Marx

führte aus: Namens der deutschen Delegation spreche ich dem Herrn Vorsitzenden der Konferenz unseren aufrichtigsten Dank für die besonderen Ausführungen, die er uns gesendet hat, aus. In verständnisvoller und sympathischer Weise, wie es seiner Art entspricht, hat der Herr Vorsitzende der Konferenz darauf hingewiesen, welche schwere Aufgabe den deutschen Delegierten bei dieser Konferenz erwachsen ist und welche große Verantwortung sie haben auf sich nehmen müssen, indem sie die Regelung der Reparationsfrage im Sinne des Dames-Gutachtens zumuteten, das dem deutschen Volke so große Opfer auferlegt. Mit Recht hat der Herr Vorsitzende darauf hingewiesen, daß die Übernahme dieser Lasten und die Annahme der ganzen im Dames-Gutachten vorgeschlagenen Einrichtungen für die deutsche Regierung einen

Ausflug nach Kalifornien.

Von Walter v. Kummel.

Eine weite, lange Fahrt. Von der Hauptstadt Mexiko bis nach San Francisco mehr denn hundert Stunden mit dem Express! Vier Tage und vier Nächte muß man sich in einem sonnenbeschienenen Kasten hineinsperren lassen.

Eine noch lebende Staubsäule erreichte ich nach den ersten zwei Tagen El Paso in Texas. Aus graugelbem Rio Grande der Kiste liegt es, war noch vor einem Jahrzehnt ein armloses Fleck mit schlechten Holzbaracken, ist heute eine große, wohlgeordnete Stadt mit Koffertreibern und einem gewaltigen Kraftwagenverkehr. Ein Schulbus für das unheimlich rasche Wachstum mancher amerikanischen Städte.

Von El Paso auf den Gleisen der Southern Pacific-Bahn weiter. Immer öder, trockener, trauriger wird rings das Land. In weitenweiten Runden kein Mensch und kein Tier. Nur des Abends, wenn die Sonne niedergeht, sieht man auch auf diesen von der Natur so kümmerlich bedachten Südküste ein Dörfchen eigenartiger Boche herab. Doch hin- und wieder ein Firmament in tiefster bläulicher Höhe getauft. Die ein Schutzhäuschen schwarzer Mähe, von der gewaltigen Glut schon fast aufgefressen, liegt ein fahler, lang hingestreckter, dunkler hölzerner in dem flammenden Feuermeer. Gleich- zeitig haben sich alle im Osten liegenden Bergeketten langsam in ein Kleid von feinem, leichten Silberstaub und zartem, ruhigen Silberdunst gehüllt.

Am nächsten Tage, in der Kolodowüste, aber wird es furchtbar. Nicht ein Tropfen verdunstender Wassertropfen mehr. Nur Wüste. Wüste auf Hunderte von Kilometern. Wüste, die unter dem Meeresniveau liegt, mit einer Temperatur, als ob man dicht neben den offenen Heizöfen eines Kleinmaschinenwerks stünde. Feuerluft schlägt uns von allen Seiten entgegen. Selbst die im Schatten liegenden Metallteile des Wagens glühen vor Hitze, daß man sie nicht anfassen kann.

Aus meinem apathischen Dörfchen werde ich durch etwas Grünes, das plötzlich in mein Auge tritt, geweckt. Ich blicke näher hin. Nicht! Hohe dunkelgrüne Fichten. Wie unaussprechlich wohl das letzte Grün dem brennenden Auge tut! Wohl! Wir sind endlich der Kolodowüste entronnen. Zwischen den Bäumen schimmert gelbliches, schon abgeerntetes Ackerland hindurch. Weiterhin dehnen sich Weizen, Getreide, gutgebaute Weiden, zum Teil schon abgemäht. Kräftig weht der kalte Wind hochgehender Gebirge herab. Überall nach Wäldern, reichlich liegendes, lazes Wasser. Wohlhabende, laubere Häuser, vergraben in blühende Gärten. Und da hüben eine schöne, breite, weiß herüberströmende Landstraße, mit hohen Bäumen gesäumt. Das ist wahrhaftig, als ob man in irgendein schönes, lazes des deutschen Tal hinabfahre.

Schweren Entschluß darstellt, daß aber eine gewisse Superficialität über die künftige Entwicklung aus dem in sehr weitgehendem Maße durch diese Konferenz vorgelegenen Schiedsgerichtsgedanken zu entnehmen ist. Möge dieser Gedanke des Schiedsgerichts in immer weitergehendem Maße bei der Regelung der Beziehungen der Völker untereinander Eingang finden, um somit das bisherige durch ein besseres Recht zu ersetzen.

Ich möchte nicht diese Konferenz verlassen, ohne meiner Genugtuung Ausdruck zu geben über den hohen

Geist des Friedens und der Verträglichkeit.

der die Verhandlungen dieser Konferenz getragen hat. Wir hoffen zuversichtlich, daß er das Verhältnis der Völker künftighin beeinflussen und zu einem allseits vertrauensvollen gestalten wird. Deutschland wird gern bereit sein, mit allen Völkern in gute Beziehungen einzutreten und gemeinsam mit allen zum Wohl der Menschheit zu arbeiten.

Herriot

bezeichnete nach einleitenden Dankesworten an Macdonald, als Hauptaufgabe der Konferenz die Anwendung des Dames-Planes. Alle Beteiligten seien selbst in den Stunden, in denen man an dem Erfolg der Konferenz hätte zweifeln können, von dem Gefühl beiseite geworfen, daß es sich hier in London um die Andäunung einer neuen Ära unter den Völkern handele. Zwar seien nicht alle Probleme gelöst, aber man habe schon die Morgenröte gesehen, und er, Herriot, hoffe, daß man bald in das volle Licht des Tages treten werde. Der schiedsgerichtliche Gedanke stehe als ein erhabenes Symbol über dem ganzen Werk der Konferenz. Frankreich habe keinen härteren Wunsch und keinen höheren Ehrgeiz, als sein eigenes nationales Lösungswort: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit auf alle Völker der Erde ausgedehnt zu sehen.

Der amerikanische Botschafter

Kellogg

begrüßte die Delegierten aller Länder zu ihrer weitestgehenden Vollmacht, die die Konferenz zu erfolgreichem Ende brachte. Er führte aus, die endgültige Regelung auf der Grundlage von Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit hinsichtlich aller Völker, die in den Krieg verwickelt waren, sei die einzige sichere Garantie für den Frieden. Kellogg drückte die Hoffnung aus, daß ein neuer Tag der Aufdämmung und einer neuen Hoffnung für Millionen von Menschen, die Wiederbelebung des industriellen Wohlstandes sei zum Glück und zum Fortschritt der Menschheit notwendig.

Theunis

erklärte in seiner Schlussansprache, er rede namens seines Landes, das nur den einen Wunsch kenne, nämlich frei im Frieden arbeiten zu können. Wir alle verachten, auf der Arbeit für einen solchen Frieden zu sein und haben uns unter Einfluß unseres besten Willens bemüht, Europa zu einem normalen geordneten Leben zurückzuführen, das alle Völker von Herzen wünschen.

Der italienische Minister

de Stefani

drückte die Hoffnung aus, daß die auf eine friedliche Lösung der internationalen Probleme gerichtete methodische Zusammenarbeit der Völker Wirklichkeit werden möchte.

Die wirtschaftlichen Räumungstermine

London, 17. Aug. Die in der Konferenz abgeschlossenen Übereinkommen umfassen das Schlussprotokoll und vier Anlagen. Das Protokoll bestimmt u. a., daß die einzelnen Vereinbarungen voneinander abhängig seien. In der ersten Anlage, die sich mit der Durchführung des Dames-Planes befaßt, erklären sich Deutschland und die Reparationskommission zur Ausführung irrenwiderlicher Zugeständnisse zwischen den Alliierten und Deutschland hinsichtlich der Frage der Abänderung des Dames-Planes bereit. Die Reparationskommission erklärt, ihr Bestes zu tun zu wollen, um die Unterbringung der deutschen Anleihe zu erleichtern.

Die zweite Anlage behandelt u. a. die Art der Schiedsgerichtsbarkeit, die in den verschiedenen Fällen in Anwendung zu kommen habe und bestimmt, daß eine aus Vertretern Deutschlands und der alliierten Länder zusammengesetzte Kommission die Durchführung der Sachlieferungen regeln soll.

Die anderen Anlagen bestimmen, daß die Wiederherstellung der Feuerkraft und wirtschaftlicher Einheit Deutschlands am 3. Oktober polsohen sein soll. Zu dem gleichen Zeitpunkt sollen auch die deutsche Verwaltungshoheit, die bis zum 11. Januar 1923 im besetzten Gebiete bestand und die Rechte aller Industrie- und anderer Unternehmer im Ruhrgebiet wieder hergestellt werden. Die von der französisch-belgischen Reue betriebenen Vinten sollen bis zum 20. November an die deutsche Eisenbahngesellschaft übertragen werden. Meinungsverschiedenheiten über die Übereinkommen sollen dem Haager internationalen Schiedsgerichtshof übertragen werden. Sanktionen sollen nicht angewendet werden, es sei denn im Falle der Feststellung eines vorläufigen Verschuldens (flagrant default).

Und doch ist, wenn man näher zuseht, alles wieder ganz anders. Die Farben sind leuchtender, leuchtender, lebhafter. Man fühlt, daß man in Südkalifornien, in der ungefähren Höhe von Mexiko ist. Der Boden trägt reicher und schwerer, trägt alle die Früchte des europäischen Nordens, aber auch die des Südens, Wein, Weizen und wie sie alle heißen. In Tälern und Tälern glänzen Auenorange aus schäferem, satgrünem Laub hervor. Stundenlang braucht man Fuß durch herrliches, dreimal so gutes Land hindurch, Land, in dem die Hitze des Nordens sich schmelzt mit der Wärme des Südens paart. Und endlich — es ist schon später Nachmittag — bin ich glücklich in meiner ersten kalifornischen Stadt angelangt, in Los Angeles.

Stadt unter Herrin, der Königin der Engel, ist ihr offizieller, altspanischer Name. Los Angeles ist wirklich eine hübsche Stadt. Saubere Straßen. Elegante Räder mit schmalen Rädern. Blau geputzte, die lange gebogenen elektrischen Trambahnen, die wie ein Weißbrot die hohen einströmen. Da droben aber auf der Höhe stehen endlose Willen in den verschiedenartigsten Stilen. Bald massiver Steinbau, bald schmuckvolle Holzarbeit. Fast alle sind einigigig, manchmal auch nur aus einem Erdgeschoss bestehend. Jedes Haus hat sich mit einem gut behäuteten und wohlgepflegten Garten um- und nordländischer Flora umgeben, und wenn es nur ein Häuschen ist, das ganz kleinen und armen Leuten gehört, so hat es doch wenigstens und hübsch eine Palme oder Zypresse, eine Yucca oder Tanne als Grün und grünes Wahrzeichen vor seinen Eingang gestellt.

Verglichen mit den schwülen, oft erstickend heißen Tropennächten Mexikos sind hier die Nächte schon wunderbar kühl und erquickend, milde Sommerabende, schwer von Humiditäten und durchdrungen von störenden Tönen eines indischen Boas, leise durchdrungen von Geigen- und Mandolinenspielen, von den weichen Stimmen jüngerer Mädchen und Frauen, durchweht von einem lebend gebildeten Hauch und Hauch altspanischer Romantik. Los Angeles läßt sich von diesen vielen schmelzenden Tönen willig in Schlummer sinken. Still liegt es da, kaum einen leisen, schon erstickenden Ton noch wachen Lebens trägt der Wind aus der Tiefe empor. Still, prachsig hat die Stadt sich in ein weiches, schimmerndes Lichtmeer eingebettet, Friede und Ruhe ringsum. Sicher schlafen die Menschen. Und oben wachen die Sterne, die dieser Stadt heller leuchten als je irgendwo anders. Sie verdient es aber auch, la paolla de Nuestra Señora, la Reina de los Angeles! ...

Aus Kunst und Leben.

= Staatstheater. Im „Kleinen Haus“ haben am Sonntag die Vorstellungen nach den Theaterferien wieder begonnen. Man gab Verdis Oper „Der Troubadour“.

Die Amnestie- und sonstige wichtige Vereinbarungen.

London, 16. Aug. In der Frage der Amnestierung ist folgendes vereinbart worden:

- a) Amnestie sämtlicher Gefangenen, einschließlich Niederschlagung aller schwebenden Verfahren, soweit die Handlungen aus politischen Motiven hervorgegangen sind, ohne Rücksicht auf die Straftat. Die einzige Ausnahme ist die des Attentats gegen das Leben mit Todeserfolg.
- b) Übergang sämtlicher schwebender Verfahren, einschließlich der Vollstreckung, die nur aus Anlaß der Errichtung der Eisenbahn- und Zollregie und der sonstigen Pflanzerverwaltungen vor die militärischen Gerichte gelangt sind, auf die zuständigen deutschen Behörden.
- c) Zusage, daß künftig die deutsche Gerichtsbarkeit, insbesondere bei Verfolgung von Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates, ihren normalen Lauf nehmen kann.
- d) Rückkehr der ausgewiesenen sowie Wiedereinsetzung der abgesetzten Beamten in ihre Ämter, abgesehen von einzelnen Ausnahmen.

Das Rheinlandabkommen und die allgemeinen Landesverwaltungsbehörden werden wiederhergestellt. Aufhebung der Binnenzoll-Linie und des Passierzinszwangs im Verkehr zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet. Rückgabe der Zollverwaltung und der Verwaltung des Ein- und Ausfuhrzins, Rückgabe der Verwaltung der staatlichen Forsten und Domänen, Beseitigung der französisch-belgischen Regie der Eisenbahnen.

Die erste militärische Räumungsaktion.

London, 16. Aug. Wie der Sonderberichterstatter des Wolffschen Bureaus erfährt, wird gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Räumung militärisch geräumt werden:

1. Die Zone von Dortmund und Hörde;
2. 15 Tage nach der zweiten Feststellung die Häfen von Emmerich, Wesel, Mannheim (einschließlich Schloß), Karlsruhe (einschließlich Leopoldshafen) sowie die Gebiete von Offenburg und Appenweier und die Eisenbahnwerkstätte von Darmstadt;
3. der Gebietssüßel, der um den Brückenkopf Köln von den Franzosen gelegt wurde. Dieser Gürtel umfaßt einmal die Städte Obergrün, Böhmer, Cronenberg, Remscheid, Vennep, Bergborn, Hildesheim, Wipperfurth, Gimbom, Rinderath, Drabenderhöhe, ferner auch die Flächenhälfte zwischen Brückenkopf Koblenz einerseits und Köln und Mainz andererseits, also insbesondere die Städte Königswinter, Honnef, Linz, Ainsbach, Uckerath, Caub, Lorch, Kirchberg und Limburg.

Die Räumung von Offenburg und Appenweier.

Paris, 17. Aug. Havas veröffentlicht folgende Note:

Die badischen Städte Offenburg und Appenweier sind am 4. November 1922 infolge der Aufhebung der internationalen Züge Paris-Mannheim und Paris-Strasbourg durch die deutschen Behörden als Sanktion durch französische Truppen besetzt worden. Da der Verkehr dieser Züge wiederhergestellt worden ist, haben sich die französische und die belgische Regierung darüber geeinigt, die Städte räumen zu lassen, aus denen die französischen Truppen am 18. August abzuziehen werden.

— im „Kleinen Haus“ schon seit lange heimisch und jetzt nur in einer Rolle von Bedeutung, neu beiseit. Den „Graf Luna“ gab der neugewählte Herr Krenn. Der Sänger, eine überaus schöne Erscheinung von edler Haltung, hat bei ansehnlichem, belebtem Spiel auch in dieser Partie durch die Klangfülle seines wohlgeformten metallreichen Baritons und geschmackvollen Vortrag für sich eingenommen. Vielleicht hätte man der Stimme, besonders in der höheren Lage, ein noch weicher kühleres Ausströmen wünschen können: in der berühmten Ranzone des 2. Aktes erschien der Ton bisweilen etwas trocken. Die vorbildliche Sprachschärfe des Herrn Krenn und die Frische, die Schwunghaftigkeit und Ausdauer, mit der er im übrigen die Partie durchführte, sind jeden Rufes wert. In dieser Hinsicht weitesterte er mit Herrn Scherer, der für den „Mantico“ eine wahrhaft verblüffende Dreingabe seiner schönen Mittel einbrachte. Seiten wird man in den Ensemblestücken zwei so wohlgeformte Stimmen mit- und gegen- einander „losgeben“ finden! Mit seinen feurig gelungenen Arien weckte Herr Scherer noch besonders jubelnden Beifall. Schade nur, daß sich das alles im „Kleinen Haus“ begab: es war durchaus ein arbeitsverhältniß ausgeglichen. Dagegen profitierte von den engen, für diese Oper klein- städtisch wirkenden Verhältnissen Frau Goldberg, die hiesel als „Leonore“, die eigenartige „Ernsthon“, durch welche Verdis theatralisches Pathos erst zur vollen Geltung gelangt, wußte sie durch Klarheit, Robustität und Gesangsstärke ihres Gesanges nach Möglichkeit zu ersetzen. Als „Azuena“ bot Fr. Haas wieder eine Bravourleistung: in all den wilden, schmerzhaften Empfindungsausbrüchen der Partie bewegte sie sich himmlisch und darstellerisch mit vollkommener Freiheit. Ein neugewählter Herr Strien (Fernando) muß vor allem noch auf deutlichere Vokalisation hinarbeiten; Herr Kuffel („Rui“) trat bereits fest und sicher auf; Fr. Sidenius („Ines“) noch etwas schwach; Talent scheint überall vorhanden.

* Niedergang der russischen Schlemmerkatten in Berlin. Man schreibt uns aus Berlin: In den letzten Jahren, während des großen Inflations, hatten gewisse russische Restauratoren und Kuratanten Berlin einen ganz besonderen Stempel aufgedrückt. Es gab Straßen im Westen, in denen man fast mehr Russisch als Deutsch hören konnte. Elegante Wohnungen am Kurfürstendamm waren von Russen gemietet und die Bankhäuser waren von Russisch sprechenden Männern und Damen überfüllt. Mit der Stabilisierung der Mark haben sich die Verhältnisse gänzlich geändert. Wohl gibt es noch sehr viele Russen in Berlin, zum Teil politische Emigranten, Studierende und Arbeitende, die mehr oder weniger in Deutschland festen Fuß gefaßt haben und die sich sehr zu ihren Gunsten von der Kategorie der Schlemmer und Spekulanten unterscheiden, die noch vor kurzem Berlin überfüllten. Mit ihnen sind auch die elegantesten

Briefwechsel zwischen Herriot-Theunis und Marx.

London, 16. Aug. Zwischen dem französischen und belgischen Führer der Delegation einerseits und dem Reichsführer Marx andererseits hat heute ein Briefwechsel stattgefunden. Die Ministerpräsidenten Herriot und Theunis sandten dem Reichsführer folgendes Schreiben:

Herr Reichsführer! Wir haben die Ehre, Ihnen von der folgenden Erklärung Kenntnis zu geben, die wir im Sinne unserer beiden Regierungen abgegeben. Die französische und die belgische Regierung bestätigen ihre vorausgegangenen Erklärungen, nach deren Wortlaut die Beilegung des Ruhrgebietes von ihnen kraft des Versailler Vertrages vollzogen worden ist. Sie erklären aber, zur Achtung der Verpflichtungen entschlossen, die sie bei Vollziehung des betreffenden Gebietes eingegangen sind, die nur zum Ziele hatten, von Deutschland Rückzahlung für die Ausführung seiner Reparationsverpflichtungen zu erhalten, daß sie, wenn die frei vereinbarten Verpflichtungen zur Ausführung des Sachverständigenratens in dem Geiste der Loyalität und der Beilegung angewendet werden, der auch die Beratungen befehligen, zur militärischen Räumung des Ruhrgebietes in der nächsten Zeit von einem Jahre, von diesem Tage an gerechnet, schreiten werden.

Wir wären Ihnen für eine gefällige Ermahnungsbestätigung der vorliegenden Mitteilung dankbar. Genehmigen Sie usw. usw.

(Ges.) Herriot, Theunis.

Der Reichsführer antwortete mit folgendem Brief:

Meine Herren Ministerpräsidenten! Ich beehre mich, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom heutigen Tage zu bestätigen, womit Sie mir die Erklärung der französischen und der belgischen Regierung über die Räumung des Ruhrgebietes übermittelt haben. Indem ich von dieser Erklärung Kenntnis nehme, habe ich den Wiederholungs der deutschen Regierung dargelegten Standpunkt aufrecht, wonach die Belohnung deutschen Gebiets ausserhalb der in Artikel 428 des Versailler Vertrags bezeichneten Grenzen nicht als rechtmäßig anerkannt werden kann. Zugleich möchte ich der Überzeugung Ausdruck geben, daß es erwünscht erscheint, die militärische Räumung so sehr als möglich zu beschleunigen und sie vor dem von Ihnen bezeichneten Zeitpunkt zu beenden. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die französische und belgische Regierung diesem Gesichtspunkt Rechnung tragen wird. Genehmigen Sie usw. usw.

(Ges.) Reichsführer Marx.

Ein zweites Schreiben der Ministerpräsidenten Herriot und Theunis an den Reichsführer lautet:

Herr Reichsführer! In dem Augenblick, in dem der Abschluß der Londoner Konferenz bevorsteht, die eine wichtige Unterzeichnung zur Herstellung des Zustandes internationaler Eintracht darstellt, beschließen die französische und belgische Regierung in dem Wunsch, ein unerschütterliches und spontanes Zeugnis ihres Friedenswillens und ihres Vertrauens in die frei vereinbarten Verpflichtungen abzulegen, daß sie am Tage nach der endgültigen Unterzeichnung der Londoner Vereinbarung die militärische Räumung der Zone Dortmund und Hörde und der nicht zum Ruhrgebiet gehörenden Gebiete anordnen werden. Diese militärische Räumung wird in derselben Zeit stattfinden wie die wirtschaftliche Räumung derselben Zone. Genehmigen Sie usw. usw.

(Ges.) Herriot, Theunis, Dornan.

Die Antwort des Reichsführers auf dieses Schreiben lautet:

Meine Herren Ministerpräsidenten! Ich beehre mich, den Empfang Ihres heutigen Schreibens zu bestätigen, worin Sie ankündigen, daß am Tage der endgültigen Unterzeichnung des Abkommens von London die militärische Räumung der Zone von Dortmund bis Hörde sowie der seit dem 11. Januar 1923 außerhalb des Ruhrgebietes gelegenen Gebiete angesetzt wird. Ich begrüße diese Schritte, zu dem Sie sich im Willen zum Frieden und im Vertrauen auf die getroffenen Abmachungen entschlossen haben. Die deutsche Regierung ist gewillt, sich vom gleichen Geiste leiten zu lassen. Sie hofft, daß die Durchführung Ihres Entschlusses den Beginn einer neuen Ära bedeutet, die zu einer friedlichen und fruchtbaren Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren Völkern führen wird. Genehmigen Sie usw. usw.

(Ges.) Marx.

Auf diesen Briefwechsel hat der Vorsitzende der Londoner Konferenz in seiner Schlussansprache Bezug genommen und hat den Inhalt der ausgetauschten Schreiben kurz skizziert.

Verhaftung des Erzberger-Mörders Schulz.

Budapest, 16. Aug. Wie zuverlässig verlautet, ist der Erzberger-Mörder Schulz auf einem ungarischen Landgut verhaftet worden.

russischen Luxusstätten verschwunden. Die Zigeunerhöfe, die zum Teil aus echten russischen Fürstinnen und Gräfinnen aufeinandergekauft waren, sind zum größten Teil auseinandergefallen oder liegen in Paris und in Amerika. Übrig geblieben sind heute nur einige sehr elegante Konditoreien und Cafés, in denen echte russische Kuchen und Süßigkeiten verkauft werden sowie manche kleinere Restaurationen, die sich durch die Güte ihrer Küche auszeichnen. Ein großes russisches Luxusréaurant im Westen Berlins existiert zwar noch, in dem ein ausgezeichnetes Balalaika-Orchester zu spielen pflegt. In ihm verleben aber beinahe mehr Deutsche als Russen. Eine hübsche russische Stätte, über der ein echter Hauch aus dem alten Moskau liegt, befindet sich noch unter einem exotischen Namen in der Nähe der Tautenbühlstraße. In der Bar bedient eine schwarzhaarige, schwarzäugige Zigeunerin mit freundlicher Grazie. Der lebenswichtige Mann ist ein früherer General, der aber das Schlachtfeld schon lange vergessen hat, dafür aber jetzt allmählich die Strategie der Küche kennt. Man kann dort einen Vorricht bekommen, wie man ihn in Russland nicht besser gesehen hat. Vorricht und Schiffschiff sind die russischen Nationaltypen, die jedem bekannt sind, der Russland bereist hat. Die Grundlage bilden verschiedene Fleischsorten, Kohl, rote Rüben usw. Dazu ist man Biroschki, ein mit Kohl, Eiern oder mit gebacktem Fleisch gefülltes Gebäck. Im Hintergrunde spielt ein Balalaika-Orchester Zigeunerlieder und russische Weisen. Einige Leute tanzen. Manche Besucher vergessen dort auf einige Stunden ihr Los als Emigranten und alauben sich in die ferne, verbotene Heimat zurückverleiten. Es gibt in Berlin noch eine Reihe anderer mehr oder weniger beschriebener russischer Speisehäuser, die auch gern von Deutschen besucht werden. Sie bieten eine angenehme Abwechslung in der Gesellschaft, können sich aber in keiner Weise mit den russischen Luxusstätten des Vorjahres vergleichen. Sie werden auch bei veränderten Verhältnissen in Russland in Berlin fortbestehen, da sie hier Wurzeln geschlagen haben und heimlich geworden sind. U-St.

* Bücherverkauf als Hochschulfach. Das Verkaufen von Büchern, das gewiss nicht leicht ist, wenn es gut betrieben wird, und viel Wissen, Geschick und Takt erfordert, wird jetzt auf den amerikanischen Hochschulen gelehrt. Wie in einem Bericht des Bostoner Blattes für den deutschen Buchhandel über die Jahresversammlung der amerikanischen Buchhändler mitgeteilt wird, ist im vergangenen Jahr von dem College der Stadt New York ein Kursus für den Detail-Bücherverkauf eingerichtet worden, an dem nicht weniger als 112 Studenten teilnahmen. Seitdem ist dieser Gegenstand auch an verschiedenen anderen Hochschulen des Landes eingeführt worden und erfreut sich regen Erfolgs.

Polens Wetterwinkel.

Wo die Grenzen des heutigen Litauens, Russlands und Polens zusammenstoßen, ist ein Unruheherd, den zu ändern den polnischen Behörden trotz radikalster Maßnahmen noch nicht gelungen ist. Die Räuberbanden, deren Ziel bezeichnenderweise niemals litauisches oder russisches, sondern immer nur polnisches Staatsgebiet ist, setzen sich aus berufsmäßigen Banditen, aus Abenteurern, wie sie noch vom großen Krieg übrig geblieben sind, und endlich aus solchen Elementen zusammen, die sich bewußt gegen die politische Ordnung jenes Gebiets auflehnen. Die letzteren sind es vor allem, die das Vorgehen der Behörde gegen die Raubeinfälle ungemein erschweren, da sie in der ortsansässigen Bevölkerung, ja sogar bei der in jenem Grenzgebiet tätigen Polizeitruppe heimliche Sympathien genießen und von dort Förderung jeder Art erfahren.

So konnte der Vorstoß gegen die polnische Grenzstation Stolpce am 6. August den Charakter einer militärischen Aktion annehmen und in Polen die Befürchtung erwecken, es handle sich um eine freche Provokation von Seiten der Sowjetregierung, um die Arbeit der zur selben Zeit in Petersburg zur endgültigen Regelung der polnisch-russischen Grenzfragen zusammengetretenen Kommission im letzten Augenblick zu stören und in dieser Angelegenheit von neuem die Kanonen sprechen zu lassen. Die Befürchtung hat sich mittlerweile nicht als stichhaltig erwiesen, vielmehr sind die Arbeiten der Kommission nunmehr zu einem Abschluß gelangt, und Polen fängt an, sich über den Fall zu beruhigen. Damit ist aber die Gefahr neuer Bandenvorstöße keineswegs gebannt. Sie könnte nur durch eine grundsätzliche Änderung in der polnischen Minderheitenpolitik behoben werden.

Die polnische Regierung hat es nicht verstanden, die Bewohner jenes umstrittenen Winkels, unter denen die Litauer und Russen das polnische Element an Zahl weit übertreffen, durch gerechte Behandlung mit der ihnen auszuweisenden Zugehörigkeit zum polnischen Staate auszuwöhnen. Besonders hat die Agrarpolitik des neuen Polen hier böses Blut gemacht. Während Litauen den Kleinbäuerlichen Wirtschaften jede Förderung angeheißt und Russland bekanntlich sein ganzes Agrarprogramm auf die Verschlagung des Großgrundbesitzers zugunsten des Bauern aufbaut, hat Polen, nachdem ihm der Frieden mit Russland die Herrschaft über dieses Gebiet zusprach, die Rechte der früheren Großgrundbesitzer in vollem Umfang wiederhergestellt und die Bauern der Äcker enteignet, die ihnen die Sowjetbehörden zuerkannt hatten. Selbst das Weiderecht, auf das sie schon in zaristischer Zeit Anspruch hatten, wurde ihnen genommen.

Während die Bauernschaft also jenseits der Grenze, sowohl in Litauen wie in Russland dank kluger Regierungsmassnahmen die Arbeit ihrer Hände reich belohnt sieht, wurden die Stammesgenossen auf polnischem Gebiet wieder in jenen Zustand der Abhängigkeit und Bewegungsunfreiheit zurückgeworfen, der die Ursache der sprichwörtlichen Versumpfung des polnischen Bauernstandes war. Da es aber ein Ding der Unmöglichkeit ist, die Landesgrenzen hermetisch abzusperren, halten die verwandtschaftlichen und politischen Einflüsse aus Sowjetrußland die Anpräge der Einwohner auf eine Besserung ihrer Lage wach und peitschen sie immer von neuem zu Versuchen auf, die Änderung auf eigene Faust vorzunehmen.

Die neuerdings mit Maschinengewehren und Bombenwerfern ausgerüsteten Banden, die nach Hunderten zählen, richten ihre Angriffe in erster Linie gegen die Behörden und gegen die Landesbewohner polnischer Rasse. Auch in Stolpce war es auf die Beraubung der Stationskasse abgesehen. Das Rätsel, wie solche Massenaufgehöte unbehelligt bis weit ins Land vorstößen konnten, löst sich, wenn man hört, daß sie Hand in Hand mit einer geheimen Organisation in den Reihen der Grenzpolizei gearbeitet haben. Um den Um-

fang dieser Organisation festzustellen, bediente sich die Behörde eines geschickten Schachzuges. Es war ihr hinterbracht worden, daß der stellvertretende Kommandant der Grenzpolizei vor allem seine Hand im Spiele hatte. Ihm wurde nun aufgetragen, gegen einen neuerdings gemeldeten Bandenangriff ein Aufgebot besonders tüchtiger Mannschaften zusammenzustellen. Als er die Meldung erstattete, die Elitegruppe sei formiert, wurde ihm befohlen, sich mit ihr in Wilejka bereit zu halten. Hier wurden sie von anderen Polizeitruppen mit Maschinengewehren umzingelt und entwaffnet. Die Untersuchung bestätigte die Richtigkeit des Plans: der stellvertretende Kommandant hatte in das Aufgebot alle seine Spießgesellen aufgenommen, so daß jetzt die ganze Organisation unschädlich gemacht werden konnte.

Trotzdem kam es bald darauf zu dem Angriff auf Stolpce. Ruhe wird erst dann in jenem Winkel eingekehrt, wenn Polen seinen russisch-litauischen Minderheiten eine autonome, zum mindesten eine wirklich gerechte, den besonderen Bedürfnissen angepasste Verwaltung zuerkennt.

Einberufung des Ältestenrats des Reichstags.

Berlin, 16. Aug. Der Reichstagspräsident Mallat hat den Ältestenrat des Reichstags auf Mittwoch, den 20. August, nachmittags 5 Uhr, eingeladen. Der Ältestenrat wird sich u. a. auch mit der Frage der baldigen Einberufung des Reichstags beschäftigen.

Zusammenstöße in Weimar.

Berlin, 18. Aug. Die „Montagspost“ meldet aus Weimar, daß es dort gelegentlich der Tagung des nationalsozialistischen Parteitagess zu einigen Zusammenstößen gekommen sei. Am Samstag nachmittag überfielen in der Schillerstraße fünfzig bis sechzig bayerische Nationalsozialisten sechs Reichsbannerleute, denen sie ihre Abzeichen zu entreißen versuchten. Ein Reichsbannermann wurde von ihnen bewußtlos geschlagen, ein anderer trug eine Kopfverletzung davon. Ein zweiter Zwischenfall ereignete sich abends im Volkshaus. In dessen Nähe hatten zwei bis drei jugendliche Kommunisten eine bayerische Truppe genötigt, worauf die Bayern mit großen Dolchmessern und Revolvern in das Volkshaus drangen, dort einen den Hauptflur überschreitenden 64jährigen Arbeiter durch fünf Messerstiche verletzten und im Gastlokal auf die Gäste scharfe Schüsse abgaben, die glücklicherweise fehl gingen.

Zunahme der Erwerbslosigkeit.

Berlin, 16. Aug. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im unbesetzten Deutschland ist in der Zeit vom 15. Juli bis 1. August 1924 von rund 277 000 auf rund 328 000, d. h. um 18,5 Prozent, die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige Vollerwerbsloser) von 335 000 auf 389 000, d. h. um 14 Prozent, gestiegen. Es ist daran zu erinnern, daß nach den geltenden Bestimmungen ein Teil der Erwerbslosen keine Unterstützung erhalten kann. Aus dem besetzten Gebiet liegen für den entsprechenden Zeitraum Ziffern noch nicht vor.

Die Leiche Matteottis gefunden.

Rom, 16. Aug. Die Leiche Matteottis ist am Castello di Porto Porfano aufgefunden worden. Sobald die Nachricht in Rom bekannt war, haben die Behörden Polizei-Inspektoren nach dem Fundort geschickt, um zu verhindern, daß die Leiche vor Eintreffen der Gerichtsbehörden beschädigt wurde. Sie war einige Zentimeter tief in die Erde eingegraben. Die Arme waren mit starken Striden an den Körper gebunden. Die politischen Freunde Matteottis sind an die Fundstelle gekommen und haben bestätigt, daß es sich hier tatsächlich um die Leiche Matteottis handele.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In München wird vom 1. Oktober ab die telephonische Opernübermittlung, an welcher alle Inhaber von Telefonhauptanschlüssen teilnehmen dürfen, veruchswise eingeführt werden, zunächst innerhalb Münchens; jedoch ist die Ausdehnung der Opernübertragung auch für die Provinz und selbst für außerbayerische Orte beabsichtigt. — Im Alter von 46 Jahren ist in Berlin der Schriftsteller und Übersetzer russischer Dichter Alexander Glasberg gestorben. Sein Name ist besonders durch seine Übersetzungen von Gorki, Gogol und Dostojewski bekannt. — Das Grab Wilhelm Büschs, das in dem kleinen Städtchen Weichshausen (Hess.) liegt, und das bis vor kurzem sorgfältig geschützt worden war, ist in jüngster Zeit vollkommen verfallen. Das Grab ist von Unkraut überwuchert, der Stein verwittert und nur schwer auffindbar. Es wäre zu wünschen, daß sich Freunde des großen Humoristen finden, die sich des Grabes annehmen und es vor vollständigem Verfall bewahren.

Bildende Kunst und Musik. Wie aus Spanien gemeldet wird, ist dort ein Gemälde von Tizian, eine Darstellung der „Maddalena“, das man verloren glaubte, von einem Dr. Calzada aufgefunden worden. Nähere Einzelheiten hierzu sind noch nicht bekannt. — Wilhelm Kuntzmann tritt im Dezember erstmalig als Gastdirigent des Philharmonischen Orchesters in New York auf. — Aktor und Senat der technischen Hochschule in Charlottenburg haben den Maler Prof. Julius Jacobson in Berlin wegen ihrer Verdienste um die Hochschule zu akademischen Bürgern ehrenhalber ernannt. — Anlässlich der Reichsfeierlichkeiten wurde dem Maler Paul Thibaut in Darmstadt der Siegerspreis für Kunst verliehen. Es handelt sich um den Georg Büchner Preis, der erstmalig in diesem Jahr vergeben wurde.

Wissenschaft und Technik. Vom 6. bis 10. August fand in den Räumen des Pflanzenphysiologischen Instituts der Universität in Dablen die diesjährige Generalversammlung der Deutschen botanischen Gesellschaft unter zahlreicher Teilnahme aus dem In- und Ausland statt. — Dem Münchener Schulmann Prof. Georg Kerichen-Kerich, der kürzlich seinen 70. Geburtstag feierte, wurde vom bayerischen Kultusministerium der Titel eines Geheimen Oberstudienrats verliehen. — Dem Spezialarzt für Hautkrankheiten Professor Dr. Fouton in Wiesbaden, der schon vor Jahren zum korrespondierenden Mitglied der Société française de Dermatologie et de Syphiligraphie, sowie der Wiener Dermatologischen Gesellschaft ernannt wurde, wurde jetzt die gleiche Ehre von der Berliner Dermatologischen Gesellschaft zuteil.

* Mond und Wachstum. Ein alter Volksbrauch besagt, daß Kürbispflanzen in Vollmondnächten am schnellsten wachsen und daß Kürbisse oder Kürbisse während der Vollmondzeit das größte Körpergewicht erlangen. Ein solcher Zusammenhang zwischen Wachstumsvorgängen und Mondphasen ist auch schon von der Wissenschaft vermutet worden, wozu besonders die Beobachtung des „Mondwurms“ führte, der im Stillen und Atlantischen Ozean während des ersten und dritten Mondviertels in großen Massen auftritt. Die Albert Weis in der in Frankfurt a. M. erscheinenden „Ullrich“ berichtet, haben neueste Untersuchungen und sorgfältige Messungen neue Beziehungen zwischen den Phasen des Mondes und der Entwicklung der Reinsellen sowie der Fortpflanzung ergeben. So konnten Fänge und Legende an der französischen Atlantischen Küste bei vier Reinsellen-Arten Beziehungen zum Mondwechsel aufdecken. Eine dieser Arten erscheint in der Zeit vom Mai bis zum September beim ersten und dritten Mondviertel zu Millionen an der Oberfläche. Beim Vollmond ist nicht ein einziges Tier, beim Neumond sind nur sehr wenige zu finden. Der Engländer Fox stellte Mondbeziehungen bei den in Sües häufigen Seeigeln Centricrinus letisus fest. Sowohl bei weiblichen wie männlichen Tieren zeigte sich, daß stets unmittelbar vor dem Vollmond die höchste Zahl von Tieren mit reifen Geschlechtsprodukten gefüllt waren. Die Abklärung fand bei Reinsellen und auch nicht erkannt. Wassertemperatur, Gezeiten und Stärke des Mondlichts dürfte nicht in Frage kommen.

* Vessing und sein Diener. Vessing hatte einst einen Bedienten, dessen Treue man ihm verdächtig machte. Lange wollte er seinen Argwohn bei sich aufkommen lassen; endlich entschloß er sich, den Diener auf die Probe zu stellen, und erzählte seinem Freund, er habe Geld auf dem Tisch liegen lassen, um zu sehen, ob der Verdacht begründet sei. „Haben Sie sich aber auch aufgehoben“, wieviel Sie hineingeworfen?“ fragte der Freund, der Vessings Zerknirschtheit kannte. Vessing sah ihn sehr betroffen an; es zu zählen, hatte er tatsächlich vernommen.

* Geism und der Bürgermeister. Der Dichter Geism konnte nicht leiden, wenn jemand auf seinen Namen etwas sagte, und erwiderte daher, als der dortige Bürgermeister bei einer Feilheitsdie Gesundheit des Dichters in diesen Worten ausbrachte:

„So, ich liebe Vater Geism.“

Er ist der Freundschaffs Veim!“

mit folgendem Zweifelsatz:

Und der Herr Bürgermeister:

Er ist der Freundschaffs Kleiter!“

Wiesbadener Nachrichten.

Unsere Kinder nach den großen Ferien.

Die großen Ferien sind vorüber. Für die meisten Schulkinder ist es, als wäre die Tür zu einem sonnigen, bunten Zauberland aufgeschlagen, und sie mühten draußen stehen bleiben, ein ganzes langes Jahr im Land der Wirklichkeit, im Bereich der Pflichten. Ein schwerer Übergang ist das für die meisten Kinder, aus der ungebundenen Freiheit zurück in den einschränkten Trott des Alltags, der für gewöhnlich so vieles birgt, was dem Kind nicht lieb ist, wozu es sich selbst zwingt oder wozu es von anderen gezwungen werden muß. Pflichten barren seiner Überall, nachdem es wochenlang nichts anderes zu tun hatte, als sich möglichst angenehm die Zeit zu vertreiben und spielend neue Eindrücke aufzunehmen.

Nach den großen Ferien ist alles auf den Kopf gestellt. Die Eltern wie die Lehrer klagen, mit der kleinen Bande sei gar nichts mehr anzufangen; den ganz Kleinen wie den Höheren sei es schwer, ja fast unmöglich, sich wieder der Disziplin zu beugen. Man versucht es mit Strenge, versucht es mit Strafen und magt so den Kindern das Einleben nur noch schwerer, man läßt sie den Kontrast von gestern und heute nur noch deutlicher fühlen. Hand aufs Herz: Welcher Erwachsene geht nach seinem Urlaub wieder voll Freude an die Arbeit zurück, an die oft gleichförmige, langweilige oder die anstrengende, netzenaufreibende? Gewiß, wir Erwachsenen sind schon mehr an das bittersüße Mus gewöhnt, es bedarf meistens keines Anstoßes von außen mehr, um uns wieder zum pflichtmäßigen Arbeiten zu bringen. Aber die Kinder! Sie brauchen wahrlich nicht verwildert zu sein, um sich gar schwer an den Alltag zu gewöhnen. Das Umstellen unter Zuhilfenahme des Willens ist ihnen, kann ihnen doch nicht so geläufig sein wie Menschen, die sich schon so viel länger darin üben. Kann man es sich einem lustigen Vogel verbieten, wenn er, der wochenlang an freier Luft gewöhnt war, in den Garten läuft, anstatt Schularbeiten zu machen; kann man ihm verbieten, wenn er mitten in der Stunde aufspringt, weil er vergessen hat, daß er in der Schule ist? Kann man der kleinen Hausdame einen Vorwurf daraus machen, wenn sie das Klavier vergessen hat, nachdem sie vielleicht wochenlang mit den Eltern an irgend einem Erholungsort war, wo zu jeder Mahlzeit ein Klavierkonzert ihrer wartete. Nein, all das und noch mehr darf uns nach den großen Ferien, der schönsten Zeit im Jahre des Kindes, nicht wundern. Die Kinder fehlen in der Schule zurück, nicht bloß und matt wie vor den Ferien, sondern mit einer Portion überschüssiger Kraft. Sollen wir sie dafür bestrafen? Sollen wir uns dessen nicht vielmehr freuen und sie nicht mit Härte, sondern ganz allmählich und sanft zurückleiten aus dem sonnigen Ferienland in den Alltag, der nach einer freien Zeit niemand schmeckt, auch uns Erwachsenen nicht.

Wir können ganz sicher sein, daß bei den Kindern, die nach den großen Ferien so hart angepackt werden, sich ein lang anhaltender Widerwille gegen die Pflichten entwickeln wird, während diejenigen, die erst allmählich mehr aus dem eigenen Rhythmus heraus die Arbeit wieder aufnehmen, sehr bald wieder zufrieden und froh sein werden mit dem Alltag, der ja einen freundlichen Ausblick eröffnet auf die nächsten großen Ferien.

Sollvorrichtung gekennzeichnet ist. Wenn bei großen Arbeiten die Beiträge aus der Erwerbslosenfürsorge durch den Träger der Kostandmaßnahme zu entrichten sind, so kann daraus nicht hergeleitet werden, daß es sich um eine Pflichtverletzung handelt. Auch die Anmeldung bei der Krankenkasse durch den Träger der Kostandmaßnahme ändert daran nichts.

— Eine große Hausausstellung für das gesamte Hotel- und Gastwirtsgebiet, Kochkunst usw., findet in der Zeit vom 20. bis 29. September in Saarbrücken statt. Einen Glanzpunkt der Veranstaltung wird die Gruppe Kochkunst bilden, die reichlich besetzt wird. Mit der Ausstellung ist ein großer Verbandstag des Gastwirtsverbands im Saargebiet verbunden.

— Wer erhält den Kinderzuschlag? Einen Kinderzuschlag erhalten die Reichsbeamten nach den neuen Besoldungsvorschriften für jedes unterhaltsberechtigende Kind. Als solche gelten eheliche und für ehelich erklärte sowie als Kindesstatt angenommene Kinder, ferner Stiefkinder, die in den Haushalt des Beamten aufgenommen sind, und endlich uneheliche. Ein Beamter erhält für ein uneheliches Kind den Zuschlag aber nur, wenn seine Vaterkraft durch Urteil festgestellt oder in einer öffentlichen Urkunde anerkannt ist, und wenn er das Kind in seinen Haushalt aufgenommen hat oder auf andere Weise nachweislich für seinen vollen Unterhalt aufkommt. Verheirateten weiblichen Beamten werden die Kinderzuschläge für gemeinsame Kinder nur gewährt, wenn der Ehemann bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen außerstande ist, ohne Gefährdung des standesmäßigen Unterhalts der Familie diese zu unterhalten. Dasselbe gilt für Stiefkinder, die zugleich unterhaltsberechtigende Kinder des Ehemanns sind.

— Über den Frauenschulzuschlag enthalten die neuen Besoldungsvorschriften, daß den Zuschlag von monatlich 10 M. auch verwitwete Beamte erhalten, wenn sie im eigenen Haushalt für den vollen Unterhalt von Kindern aufkommen, für die ein Kinderzuschlag zu zahlen ist. Er wird nicht gewährt, wenn die Ehefrau als Beamter, Angestellte oder Arbeiterin im Dienst des Reichs, eines Landes, einer Gemeinde oder einer sonstigen öffentlichen Körperschaft Gehalt oder Lohn bezieht. Ist aber die Frau in diesem Dienstverhältnis nicht voll beschäftigt oder hat sie ohne bestimmte Arbeitszeit Arbeiten gegen eine Haushaltvergütung übernommen, so kann trotzdem der Zuschlag gewährt werden. Den Zuschlag erhalten Beamte nicht, deren Ehefrauen aus Reichs-, Staats- oder Gemeindemitteln ein Ruhegehalt beziehen. Erreicht oder Ruhegehalt und Teuerungszuschlag den Betrag des Zuschlages nicht, so wird der Unterschied als Frauenschulzuschlag gewährt.

— Währungsverfall und Konturs. Die Zahl der Kontursverfahren hat mit dem Verfall der Währung bis zum Jahre 1923 ständig abgenommen. 1921 wurden in Preußen noch 1659 eröffnet, im folgenden Jahre nur noch 552, 1923 nur noch 133. Zu Anfang des letzten Jahres waren überlieferte noch 2076 andächtig. Dazu kamen 661 diesjährige. Von diesen 3337 Verfahren wurden 2066 beendet. Unbeendet blieben 1986 überlieferte und 155 diesjährige. Anordnungen einer Gläubigerschutz zur Abwendung des Kontursverfahrens waren 217 überlieferte anhängig und 72 diesjährige. Davon wurden 186 beendet, während 56 überlieferte und 47 diesjährige, zusammen 103, unbeendet blieben.

— Die Erholungsstellen von Rinderhauern, die sich naturgemäß viel im Freien aufhalten, haben sich trotz der ungünstigen Witterung in der letzten Zeit gut erholt und lebten am Freitag (15. August) veranlagt zu ihren Angehörigen zurück. Eine weitere Zahl von erholungsbedürftigen Kindern ist durch das Wohlfahrtsamt in Wiesbaden bereits vorgemerkt.

— Deutsche Arbeiterkinder in Frankreich. Am Freitag fuhr der erste deutsche Kindertransport durch Mainz nach Frankreich. 160 deutsche Arbeiterkinder aus Hamburg, Berlin, Sachsen und auf 2 Monate zur Erholung nach Frankreich eingeladen und werden auf dem Lande in der Umgegend von Paris in Familien untergebracht. Ein kleiner Transport von ungefähr 30 Kindern kommt in das Arbeiterkinderheim nach der Insel Reé, im Atlantik, an der Küste der Bretagne. Die deutsche Liga für Menschenrechte hat den Transport organisiert und es durchgesetzt, daß die deutsche Regierung die Kinder bis zur Grenze kostenlos befördert. Von Frankfurt aus führen die Kinder in direkten durchgehenden Wagen 2. Klasse bis Paris. In Frankreich hat sich die Regierung durch ein persönliches Schreiben Herrons an die deutsche Legation des Transports für die kostenlose Beförderung der Kinder eingeleitet.

— Die Ursache des Ergrausens der Haare. Ärzte und Hygieniker haben sich nach Kräften bemüht, die Ursachen des Ergrausens und Weichwerdens der Haare zu ergründen, ohne daß es ihnen gelungen wäre, sich auf eine einmütige Formel zu einigen. Aus den jüngsten Forschungen erscheint aber wenigstens das eine hervorzugehen, daß das Alter nicht die ausschließliche Ursache des Ergrausens der Haare ist, daß vielmehr ebenso wie bei der Kahlköpfigkeit die Vererbung eine Rolle spielt. Selbstverständlich übt das Alter des Menschen einen Einfluß auf die Farbe der Haare, aber doch nur in bestimmten Grenzen; denn sonst würde man nicht so

viele junge Leute mit weißen Haaren sehen. Die Anatomie der Haut belehrt uns, daß diese sich aus zwei Schichten zusammensetzt, der äußeren Lederhaut und dem inneren Schleimhautbaue. Die Lederhaut gibt sich in allen ihren Eigenschaften als die gleiche Substanz wie die der Nagel zu erkennen, während das Schleimhautgewebe vornehmlich aus einem farbigen Pigment besteht, das auch in der Farbe der Haare in Erscheinung tritt. Und es ist eine demerswerte Tatsache, daß die Färbung des Pigments sich auch im Teint der Haut zum Ausdruck bringt. Blonde haben deshalb einen hellen und weichen Farbton, Brünette einen dunklen, der bis zum Olio hinüberreicht, und bei den Rothhaarigen tritt das Phänomen am deutlichsten in den roten Flecken und Lupfen hervor, die den Teint der Rothhaarigen ausnahmslos kennzeichnen. Was die Haare anbetrifft, so ist festzustellen, daß, wenn aus irgend einem Grunde das Haar sein farbiges Pigment verliert, sich an seiner Stelle in der Schleimhaut Sauerstoff bildet, und daß diese Veränderung das Phänomen des Ergrausens hervorbringt. Die Ursache dieser Wandlung sind im Alter oder in einer Erkrankung der Haarwurzel zu suchen. In beiden Fällen ist es die mangelhafte Ernährung des Haares, die es weiß werden läßt.

— Was man nicht an Volkskräften flehen darf. Über Zettel mit unzulässigen Vermerken auf den Wahlen befragt sich jetzt die Volk. In gleicher oder ähnlicher Größe und Farbe wie die politischen Klebezettel würden sie die Beamten irreführen und die ordnungsmäßige Behandlung stören. Abgegeben von den amtlich vorgeschriebenen Vermerkern sind auf der Aufschriftseite der Karte nur Vermerke zugelassen, die auf eine schonende Behandlung hinweisen, wie „Vorlicht“, „Glas“ usw., ferner Inhaltsangaben und Verhaltensmaßregeln über die Behandlung. Vermerke, wie „Rechnung im Kater“, „Sofort nach Empfang öffnen und Inhalt feststellen“, dürfen auf der Aufschriftseite nicht angebracht werden. Auf den Seitenflächen werden bestimmte Vermerke nicht beachtet, ebenso wenig wie bis auf weiteres im Inland die bedruckten Vermerkblätter mit Inhaltsangaben, Aufforderungen, auf den Vermerk über die Verwendung zu achten und dergleichen.

— Sichtbarer Schaden der Vogelflüge im Weingebiet. Der Traubenwürger, der von Mitte Mai bis Mitte Juni heimwurm und in der nächsten Generation von Mitte August bis Sauerwurm genannt wird, hat im Rheingebiet und in dem Vöndchen in den letzten Jahren kaum berechenbaren Schaden zugefügt. Dank der umsichtigen Vogelschutzmaßnahmen in diesen Gebieten konnte bis heute kaum einmal Grünäule, die auf das Konto des Traubenwürgers zu setzen ist, festgestellt werden. Das die foliellene An der Bekämpfung dieses Schädling nicht erreicht, das dürfte durch weitere und noch größere Flüge der Vögel erzielt werden. Denn keine Kulturanlagen, keine Obst-, Weinbau- und Blumenzucht, ja überhaupt keine Ernte sind möglich, wenn nicht die Vögel mit ihrem jäher zu stützenden Dünge emig und furchbar unter den Feinden der Land- und Forstwirtschaft aufzukommen. Sie leisten hier eine Arbeit, wie sie von Menschen mit den besten Mitteln und den größten Anstrengungen in so gründlicher und wirksamer Weise gar nicht ausgeführt werden kann.

— Auszeichnung. Die Freilebungs-Vollstimmung teilt uns mit, daß auf der Sachausstellung in Hamburg v. d. S. noch folgende Lehrlinge ausgezeichnet worden sind, alle mit Ehrenpreisen und Diplomen: Karl Heymann bei Freilebungsmeister Jakob Heymann; Hugo Höfer bei Freilebungsmeister Karl Huber; Heinrich Rothländer bei Freilebungsmeister Karl Schweibach; Ertfried Schombart bei Freilebungsmeister Hans G.; Walter Stubbs bei Freilebungsmeister Jean Juna; Kurt Weidmann bei Freilebungsmeister Jakob Hais.

— Motten im Haus! Der aufmerksame Beobachter wird in letzter Zeit in der Abendzeit gemerkt haben, daß die Motten wieder in ganz verheerendem Maß umherfliegen, und die totalen Hausfrauen weiß aus Erfahrung, was das zu bedeuten hat. Sie hant nach Motteln, um diese Schädlinge, die Zerstörer der Wolle und Bekleidungs, zu vertilgen. Sie möge sich aber nicht allzu sehr auf die empfohlenen Mittel verlassen und deren Wirkung verlassen. Wenn sie sich vor Schädigungen durch Motten sicher bewahren möchte, dann ist es unbedingt erforderlich, daß die gefährdeten Gegenstände alle 14 Tage im Freien tüchtig ausgelüftet werden und dann mit mochtenwidrigen Mitteln behandelt werden. Als ein gutes Mittel kann ich einen Extrakt empfehlen, den man auf folgende Weise gewinnt: 4 Gramm Bergamott-, Kampfer-, Lorbeer- und Terpentinal, 24 Gramm feiner spanischer Pfeffer und 1/2 Liter harter Spiritus werden in eine Flasche gefüllt, diese jedoch gut verkorkt und ihr Inhalt in der Wärme aufgelöst. Nach 8 Tagen wird die Flüssigkeit durchgeseiht, und mit ihr bepresst man dann alle Kollertmöbel, alle Woll- und Fellgegenstände. Will man gegenüber letzteren besonders vorsichtig sein, so empfehle ich, auch Kissen und Särge der selben Behandlung zu unterwerfen und diese auszuwaschen, bevor man die Woll- und Fellgegenstände darinnen unterbringt. Ich mache aber ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sich auch dieses Verfahren nur eine zeitlang wirksam erweist, und daß ich auf Grund langjähriger Erfahrung es immerhin für das beste halte, die betreffenden Gegenstände öfter und gründlich im Freien auszulüften.

Oder daß Landjäger ihn im Wagen entdecken. Er wäre ihnen lieber in die Hände gefallen. Ein Masch, von seinen Stammesgenossen abgeurteilt, diese Schande... Wenn ihm Malia half — aber die sah ihn gar nicht mehr an. Sah am Feuer und lachte, als ob nichts geschehen sei. Er hörte, wie andere junge Burischen ihr Schmeicheleien sagten. Und seinen Ring und die Korallenkette trug sie nicht mehr... Tag um Tag verging. Die „Reisen“ wurden immer kürzer, noch eine Woche und die Neumondnacht war da! Die er nicht überleben würde!...

Ein Zigeuner zog an einem langen Strid eine schwarze ungepflegte Krade hinter sich her. Sie ließ Kopf und Schweif hängen, brachte kaum die Hufe vom Boden hoch. Die Rippen konnte man zählen an dem armen Tiere. An den Kasernen vorbei, durch ganz Gießen, zog Malia Vater den Gaul bis zum Bahnhof. Die Beamten schüttelten den Kopf. Einen gedekten Wagon wollte der schmierige Zigeuner haben für den alten Schinder nach Berlin.

„Lohnt sich doch nicht! Der Kopschlächter zahlt nicht ein Drittel vom Frachtpreis!“ „Eh, Ihr Herren, ich weiß! Ich zahl und da kann ich Wagon haben!... Pferdchen gehört einem von unsern Großen, soll Gnadenbrot haben! Unfinn, aber ist so! Hab' Befehl, wenn nicht ausführe, zerschlägt mir Gebieter Knochen im Leibel!“

Ja, was war da zu machen! Ein gedekter Wagon war zu haben. Mit der Schulter mußte der Zigeuner die Krade hineinschieben...

Nach fünf Tagen fand sich Malia Vater wieder bei seinem Wagon ein. Gepanzt lautete Joseph Masch auf das Gespräch der Männer am Feuer. Gut war der Schimmel nach Berlin gekommen. Kein Mensch hatte Verdacht geschöpft. Nun pflegten und „reinigten“ ihn die alten Stammesgenossen, die zu gebrechlich geworden waren, um sich noch an einer Sommerfahrt zu beteiligen.

„Eh, und ich? Da hab ich das schöne Pferdchen gehab und hab' es nicht mehr!... Er soll das hühen! Und was hörtet ihr sonst?“

Fortsetzung folgt.

(8. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Zigeuner.

Roman von Hork Bodemer.

Scheu sah man sich um, nur Malia Vater tat, als sei ihm alles, außer Krieg, Hunger und Handel, einerlei. Er hatte ein Pferdchen tief im Walde stehen, ein Pferdchen, wie ihm noch keines durch die Hände gegangen war. Selbst die beiden Lagergenossen wußten nicht, wo der Schimmel stand. Obgleich ein Zigeuner den anderen doch nie bestahl und nie verriet. Sonst kam Florian Masch's Geheß über ihn.

Malia Vater ließ Geheß und Nabel bald sinken, sperrte den Mund auf, hörte zu.

Räufelhafter Mord!... Wiesenbrand... Schimmel gestohlen... Dieb, ein Zigeuner, lag erdrosselt auf der Landstraße... Pferd verschwunden... Fußspuren hatten sich weit verfolgt lassen... Belohnung ausgelegt, zehntausend Mark von der Behörde, wer Täter ermittelt... Besten dreitausend Mark ausgelobt für den, der das Pferd zurückbringt... Papiere des Ermordeten lauteten auf Peter Weis. Habe hundertsechzigtausend Mark bei sich getragen...

„Langes Schweigen. Man sah sich an.“

„Eh, es ist gut,“ sagte Malia Vater endlich und erhob sich.

„Ihr kennt ihn?“ „Es hat keiner gesagt, Bruder... Sieh auf die Zeichen an den Bäumen auf der Heimfahrt!“

Mit einem Kopfschütteln entfernte sich der Zigeuner. Man fragt nicht, man sieht! Weisheit seines Volkes war das!

Und als er fort war, setzten sich die drei Stammesgenossen zusammen. Malia Vater hob ein wenig die Hand. Das hieß: hört mir zu, unterbrecht mich nicht.

„Es wird sich keiner das Geld von der Behörde holen und keiner von dem, der das Pferdchen vor mir bestiehlt!“

„Keiner!“

„Der Schimmel gehört nicht mehr mir, er ist Gut unseres Volkes!“

Zustimmung durch stummes Nicken.

„Florian Masch's Geheß wird über sein eigen Blut kommen!“

„Es wird!“

Wir binden Joseph Masch, werfen ihn in meinen Wagen! Ich bring ihn zum Gericht! Ihr aber werdet die Zeichen sehen und jeden Stammesgenossen aufordern, es auch zu tun! Am Neumondtage des Septembers wird das Urteil gesprochen, wie das Geheß es befiehlt, im Angesicht des Tatortes!“

Joseph Masch wußte nicht, wie ihm geschah. Als er mit Malia von seinem Spaziergange an den Wagen kam, sprangen die drei Männer auf ihn zu, warfen ihn zu Boden, banden ihn und trugen ihn in den Wagen.

„Herr Vater!... Herr Vater!“

„Eh, du hast nichts zu fragen, zu Schweigen hast du! Ihr alle! Strenger Strafe seid Ihr sonst verfallen!“

Malia Vater blieb bei dem „Gut des Stammes“, dem immer schwärzer werdenden Schimmel einsteigen und zur Behandlung zum Abtransport. Die Wagen fuhren noch in der Nacht fort. Die Zeichen wurden auf den Bäumen hier und da angebracht. Alte rote Tücher flatterten im Winde.

„Eh,“ sagten die Zigeuner, „eh!... Blutgericht! Geheß Nummer siebzehn!... Seht, wie der Knoten geschlungen ist am roten Tuch, drei geknotete Strohhalmsteden im Knoten!... Richtung da, die Straße hinauf, wie der Alt weiß!“

Als ob eine unsichtbare Hand die Zigeunerwagen lenkte! Einer fand sich zum anderen. In den Dörfern schüttelte man die Köpfe. So viel Zigeuner, diese Landplage, hatte man höchstens einmal im Früh Sommer vor dem Frühlings Pferdemarkt beieinander gesehen!... Joseph Masch lag unter Lumpen, die ihm oft das Atem schwer machten, wie ein Bündel verknüllt im Wagen. Er fragte nicht, er hätte auch keine Antwort bekommen. Malia Mutter fütterte ihn. Nachts wurde er von Stammesgenossen an einer Leine gehalten, für zehn Minuten ins Freie geführt. Auch da fiel kein Wort. Er wußte, was ihm bevorstand. Die einzige Rettung war die Flucht. Sie würde unmöglich sein.

Knochenknot als Hühnerfutter. Unsere Geflügelzüchter wissen recht wohl, daß das Eierlegen der Hühner bedeutend gefördert wird, wenn man Knochenknot unter das Weichfutter mischt. Sie sammeln deshalb alle Knochen von dem in der Haushaltung verwendeten Fleisch, trocknen diese auf dem Rücken und zerhacken sie mit einem Hammer. Dieses Verfahren erweist sich allerdings für größere Züchter als zu mühsam. Deshalb haben die sich zu Vereinen zusammenschließenden Geflügelzüchter Knochenknotmühlen angeschafft und zermahlen auf diesen die Knochen, deren Menge sie noch durch Zukauf vermehren, zu einem Schrot, das gern von den Tieren angenommen und vorzüglich verdaut wird. Solches Knochenknot enthält 2 bis 4 Prozent Phosphorsäure, so daß auch der Hühnermist durch Fütterung von Knochenknot bedeutend an Düngewert gewinnt und sogar dem Guano (Seevogelkot) gleichkommt. Ganz besonders wertvoll erweist sich aber dieses Schrot bei der Aufzucht der Küken, da es auf die Knochenbildung des Jungvögels von großem Einfluß ist.

Tätigkeitsbericht der Kriminalpolizei. In der Zeit vom 1. bis 15. August sind von der hiesigen Kriminalpolizei folgende Fälle bearbeitet worden: 9 Einbruchsdiebstähle, 43 Diebstähle, 1 Hehlerei, 1 Begünstigung, 2 Betrugsfälle, 1 Betrugsversuch, 10 Unterschlagungen, 1 Landperschleppung, 3 Urkundenfälschungen, 1 Rordverstoß, 1 Selbstmord, 1 Erpressung, 1 Rausch, 1 Rausch, 1 verurteilter Rausch, 3 Körperverletzungen, 2 Mißhandlungen, 2 Widerstand gegen die Staatsgewalt, 2 Mordtaten, 1 Freiheitsberaubung, 1 Fall wegen Bedrohung und 3 Fälle wegen Glücksspiels.

Unfall. Am Sonntagmittag kurz nach 7 Uhr geriet der 23jährige Bankbeamte Paul Reith im Kaiser-Friedrich-Ring mit seinem Fahrrad in ein Geleise, wobei er vom Rad stürzte und so schwere Kopfverletzungen davontrug, daß er durch Vermittlung der Sanitätswache ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Veranstaltungen.

Staatstheater. Am Dienstag gelangt im Kleinen Haus Tolstois „Und das Licht scheint in der Finsternis“ zur Aufführung. Für Mittwoch ist das erfolgreiche Lustspiel „Unsere kleine Frau“ vorgesehen, in welcher Hilde Wernburg die neu verpflichtete Salondame als „Dodo“ erstmals auftritt.

Kurhaus. Das Programm des Lauten-Abends von Elsa Laura von Wolken morgen Dienstag, den 19. August, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses besteht aus vier Unterhaltungen: 1. Aus Biedermeiers Garten, 2. Balladen, 3. Felsenlieder aus dem Kololo und Biedermeier, 4. Allerhand Durcheinander.

Wiesbadener Vergnügungsbühnen und Pachtspiele.

Ringschloßtheater. Als heute Montag kommt das große Doppelprogramm „Zwei gegen Einen“ oder „Kom Lode umklammert ein Lebensideal“ in 6 Akten, sowie „Die Nacht einer Frau“, Streiflichter aus dem Großstadtleben in 6 Akten zur Vorführung. Die Hauptrollen sind mit Anna von Balen und Lilla Fichtel besetzt.

Aus dem Vereinsleben.

Der Wiesbadener Kellnerverein. E. R. feiert am 20. August auf der Neuen Adolfshöhe sein diesjähriges Sommerfest.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Fürk mit den falschen Stempeln.

Frankfurt a. M., 17. Aug. Der angebliche Fürk Nikolai Kobuladswili aus Tiflis hat verschiedene Geldstücke dadurch betrogen, daß er ihnen schmerzhaftes Bismutrettel, die mit Goldstempeln versehen waren, veräußerte. Nachträglich stellte es sich heraus, daß die Stempel gefälscht waren. Der Fürk konnte noch nicht erwischt werden.

o. Bierstadt, 18. Aug. Die mit allgemeiner Spannung erwartete Beizordnung und Schöffenwahl hat jetzt statt-

gefunden. Als Beizordneter ging aus der Wahl hervor der langjährige Beizordneter Landwirt Karl Wilhelm Bierbrauer mit 10 gegen 8 Stimmen. Als Schöffen sind kürzlich: Wilhelm Schreiner, Tiefbauunternehmer, Ludwig Bierbrauer, Schneidermeister, Ludwig Wellenbach, Maurermeister, Christian Boll und Heinrich Dahn. Die hiesige Kirchweihe wird am 7., 8. und 14. September gefeiert. Es hat sich schon vor Wochen aus allen Kreisen der Bevölkerung eine Kirchweihgesellschaft gebildet, die ihrerseits wieder Ausschüsse gewählt hat, die die Vorbereitungen für den Festzug treffen sollen. Die Aufstellung von Buden und Verkaufsständen soll am Mittwoch, den 27. August, öffentlich meistbietend vergeben werden. In der letzten Sitzung der Gemeindevorstellung haben die Neuwahlen für die Kommissionen in der Gemeindeverwaltung stattgefunden. In die Spielkommission wurden gewählt: Ludwig Bierbrauer, Karl Schmidt, Heinrich Dahn, Dr. Mayer. In die Diakonikkommission: Wilhelm Schreiner, Christian Boll und Wilhelm Rühl. In die Kommission zur Prüfung der Bedürftigkeit: Günter Dahn, Aug. Kaller, Christ. Boll und Johann Biel. Die Wahl der Kommission für die Eingemeindung bleibt zurückgestellt bis zur nächsten Sitzung. Die Finanzkommission bleibt dieselbe.

o. Nambach, 18. Aug. Die Wahl des Beizordneters und der drei Gemeindevorstellungen findet am Samstag, den 23. Aug., im Festsaal der neuen Schule statt. Die Beizordnerei ist bekannt, daß das hiesige Fahren mittels Autos, Fuhrwerken und Fahrrädern innerhalb der Ortsstraßen verboten ist. Ebenso ist es unterhalb auf Fahrrädern eine zweite Person mitzunehmen. Die Feldmarkung bleibt von jetzt ab von abends 9 Uhr bis morgens 7 Uhr geschlossen. Das Obsteilen ist nur noch normiert von 7 bis 9 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr gestattet.

!! Rüdesheim i. Rh., 17. Aug. In der letzten Stadtvorordneten-Versammlung wurden die neu gewählten Beizordneter und Magistratschöffen in ihr Amt eingeführt und vereidigt. Weiter wurde die Wahl von verschiedenen städtischen Kommissionen und Ausschüssen vorgenommen. Die beantragte Gewährung einer Vergütung an Stadtvorordnete für Zeitverläumung wurde abgelehnt. Auf eine Einrede wurde beschloffen, letzteren zu erlauben, bei der Einlegung der Haussteuer möglichst Rücksicht zu nehmen, außerdem die Einlage der Steuer zu verschieben, damit diese die Stimmung der Hausbesitzer kennen lernen, um auf diese Weise zu erreichen, daß die Beschwerden der Hausbesitzer Berücksichtigung finden. Es wurde auch der Verleumdung die Ansicht geäußert, daß die Weinberge im Hinblick auf den Anbauwert derselben viel zu hoch bewertet seien, was sich in der Berechnung der Grund- und Haussteuer unangenehm fühlbar mache. Es wurde beschloffen, den Magistrat zu erlauben, dahin zu wirken, daß eine neue Bewertung der Grundstücke erfolge und dabei eine angemessene Verabteilung der ischen Werte stattfindet.

Freinsheim (Rheinhausen), 17. Aug. Der Blitz schlug bei dem letzten schweren Gewitter in die Wirtschaftsgebäude des Landwirts Rüdiger. Die Gebäude brannten sofort in Flammen und brannten mit allen ihren Vorräten bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. — Bei Friesheim trat ein Blitz ein Gerstenfeld und zündete. Der stürmende Gewitterregen verhinderte jedoch die völlige Einäscherung des Feldes.

Frankfurt a. M., 17. Aug. Da sich die Nachbargemeinde Schwanheim bereit erklärt hat, zu den Kosten des Waldbahnbetriebs von Frankfurt nach Schwanheim einen jährlichen Zuschuß von mindestens 18 000 M. zu leisten, dürfte der seit zwei Jahren unterbrochen gewesene Verkehr in aller Kürze wieder aufgenommen werden.

Bad Homburg v. d. S., 17. Aug. Eine von Frankfurt kommende Frau wurde am hellen Mittag am Rosenpark von einem jungen Burken überfallen und ihrer Brieftasche in Höhe von 80 M. beraubt. Obwohl sich sofort zahlreiche Personen auf die Hilferufe der Frau an die Verfolgung machten, konnte der teuflische Räuber doch nicht mehr erwischt werden.

**** Trais-Horloff, 17. Aug.** Der Beramann Ernst Appel aus Land wurde in der hiesigen Braunkohlenrube von abführenden Kohlenmassen verdrückt und konnte nur als Leiche geborgen werden.

— Kassel, 17. Aug. Die 1200-Jahrfeier der Stadt-Erlar, die ursprünglich im Oktober stattfinden sollte, ist auf das nächste Jahr verschoben worden, da die Zeit für die Vorbereitungen zu knapp geworden ist. — Das unweit Kassel gelegene malerische Städtchen Grebenstein feierte am 3. August sein 600jähriges Bestehen durch ein archaisches Volksfest mit Festzug und Festspiel.

Sport.

Die Bergprüfungsfahrt „Hohe Wurzel“

Konnte am Samstag ohne Zwischenfall zu Ende geführt werden. Das Wetter hielt sich bis zum Schluss des Rennens. Bald nach 2 Uhr hatten sämtliche Touren- und Rennwagen die 3 Kilometer lange Bergstraße mit einer durchschnittlichen Steigung von 12 Proz. dreimal durchfahren. Die zahlreichen scharfen Kurven erforderten Geschick und Mut und muntere Fahrer. Die absolut beste Zeit wurde dabei für die 3x3 Kilometer-Bergstraße von Karl Börs im Opel-Rennwagen mit 7.7.3 erreicht, der damit den Ehren-Wanderpreis der Stadt Wiesbaden errang. Zweitbesten war Herr Kommer auf Mercedes mit 7.26.2. Auch von den abgelaufenen Teilnehmern wurden sehr beachtenswerte Geschwindigkeiten erreicht. Besonders Aufmerksamkeit fand die Fahrt von Frau Ida Otto (27 PS. Opel), die sich in der Klasse der schweren Tourenwagen mit 8.0.0 als Siegerin qualifizierte. Preissträger in den verschiedenen Gruppen und Klassen sind:

Tourenwagen über 10 PS.: 1. Frau Ida Otto (Opel) 8.0.0, 2. Willi Wath (Vena) 8.17.4, 3. Dir. Wirth (Mercedes) 8.18.3. — 8 bis 10 PS.: 1. Eberhard (Mercedes) 9.7.3, 2. Deilmann (R. A. G.) 9.36.3. — 6 bis 8 PS.: 1. Roll (Buaatti) 7.32.1, 2. Dir. Dunlop (Dinos) 9.26.0. — Bis 6 PS.: 1. Kommer (Mercedes) 7.26.2, 2. Brenne (Buaatti) 8.12.1. — Bis 5 PS.: 1. Frau Dr. Wehll 11.47.3. — Bis 2½ PS.: 1. O. Müller (Amor) 24.1.3.

Rennwagen über 10 PS.: 1. Karl Börs (Opel) 7.7.3. — 8 bis 10 PS.: 1. Dir. Dunlop (Dinos) 8.50.2.

Die Bekanntgabe der Sieger und die Preisverteilung fand abends im Kurhaus statt. Sie war der festliche Abschluss der großen Automobilportwoche und gleichzeitig eine Feier der Teilnehmer an der großen deutschen Dauerprüfungsfahrt. Direktor Petzmann vom R. A. G. begrüßte die Anwesenden und dankte den Teilnehmern an der Fahrt, den beteiligten Kartellclubs sowie den Behörden für ihre Leistungen, die das Zustandekommen der für die Entwicklung des Automobilwesens so wichtigen Fahrt ermöglichten. Wiesbaden, Konrad Riedel feierte die Damen und Konrad Riedel vom R. A. G. D. den um die Durchführung besonders verdienten Vorständen des R. A. G. Dir. Petzmann. Bei der Preisverteilung wurde dann nach der Verdienste der Herren Riedelmann vom R. A. G. besonders gedacht. Neben den Klubpreisen kamen eine ganze Reihe von Sonderpreisen zur Verteilung. Unter anderem erhielten die beiden Benarwagen einen Regelmäßigkeitspreis. Das von der Kurverwaltung vorbereitete Gartenfest wurde durch den wolkenbruchartigen Regen in den Abendstunden verhindert. Das Feuerwerk konnte aber etwas später dann doch noch abgebrannt werden.

Der Rhönsegelflugwettbewerb 1924.

(Vom 15. bis 31. August.)

Nach Überwindung der größten Schwierigkeiten, vor allem finanzieller Art, kann auch in diesem Jahr wieder der so reich bedeutend und berühmt gewordene Rhönsegelflugwettbewerb stattfinden. Im Sommer 1920 kamen zum erstenmal deutsche Flieger auf der Waldersee zusammen, um dort Flug ohne Motor zu versuchen. Eine nur geringe Anzahl



Auf dem
Toilettetisch
darf „4711“ nicht fehlen.

Ihr zarter, anregender Duft passt sich dem
Geschmack der Dame harmonisch an.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. „4711“ (Blau-Gold-Etikette) — Destilliert in stets der gleichen, hervorragenden
Güte seit 1792 nach ur-eigenem Original-Rezept.

4711 Kölnisch Wasser

4711 Kölnisch Wasser-Seife * 4711 Kölnisch Wasser-Badesalz

WEGEN Aufgabe DES ARTIKELS

verkaufe ich, solange Vorrat reicht

echte Perser Teppiche und Brücken

ZU JEDEM ANNEHMBAREN PREISE

Willi Wink, Luisenstraße 43.

Der einzig gutsitzende Büstenhalter

für Damen mit starker Büste

jede Weite wieder vorrätig.

Anprobe ohne Kaufzwang.

Korsetthaus „ROBITA“, Wiesbaden,
25 Langgasse 25.

Reparaturen, u. Verbede.

Gummireifen, S. Schulte,
Rheinstr. 17. Kein Lad.

Dide

Einmachweissen
Bund 12 Wg. frisch
v. Baum bei Breiten-
bach, verläng. Frauen-
steiner Straße (am
Westbahnhof).



F. WIRTH, G. m. b. H.

Großhandlung sämtlicher Heil- und Tafelwasser
Güterbahnhof-West. — Fernruf 522.
Gelegenheit zu Trinkuren jeder Heilquelle in ihrer natürlichen
Temperatur: Taunusstraße 22. 914

Verantwortlich für Inhalt und Handel: H. Petisch; für
Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil:
H. Günther; für die Anzeigen u. Reklamen: D. Dornau.
sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Buch-
druckerei in Wiesbaden.

10

Handelsteil.

Banken und Geldmarkt.

* **Reichliche Landes- Hypothekendarlehen.** Darmstadt. Ab Mitte Februar 1923 ging das Institut nach dem Bericht für 1923 dazu über, bei Rückzahlungen von Hypotheken-Darlehen einen persönlichen Aufwertungsvorbehalt zu machen. Seitdem dann das Oberlandesgericht Darmstadt und das Reichsgericht den Aufwertungsvorbehalt des Hypothekendarlehens grundsätzlich anerkannt hatten, wurde ausnahmslos die Erteilung von Rückzahlungsbewilligungen zurückgehalten und damit dem Aufwertungsvorbehalt ein tatsächlicher Charakter gegeben. Auf einen Teil der zurückgehaltene Hypothekendarlehen wurden von den Schuldner freiwillig — im Verhältnis zur fortschreitenden Geldentwertung steigende — Aufwertungen gezahlt, wogegen der Vorbehalt fallen gelassen wurde. Diese Aufwertungen wurden als Rückstellungen in der Bilanz behandelt. Der Reingewinn von 50 268 M. wird vorgeschlagen.

* **Oberrheinische Bankanstalt, A. G., Koblenz.** Die 1919 mit 1 Mill. M. Kapital errichtete Bank beantragt Umstellung des Aktienkapitals von 80 Mill. M. auf 400 000 Goldmark und Wiedererhöhung des Aktienkapitals auf 1 Million Goldmark.

Industrie und Handel.

* **Strumpfhäuser Boulet, G. m. b. H., Wiesbaden.** Im Handelsregister, Abteilung A, wurde bei der Firma Strumpfhäuser Boulet, G. m. b. H., die Protura für Frauen in Maracate Caneis eingetragen.

* **Süddeutsche Montan-A. G., Frankfurt a. M.** Die Generalversammlung der Gesellschaft, die 1923 errichtet wurde und seit einiger Zeit mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, beschloß die Liquidation.

* **Elektrizitäts-Gesellschaft Frankfurt a. M. (E. G.).** Frankfurt a. M. Die Generalversammlung genehmigte die vorgetragene Goldmark-Erfolgsbilanz. Danach wird das Aktienkapital von 30 Mill. M. auf 51 000 Goldmark herabgesetzt, wobei je 10 Aktien auf 1 Aktie zusammengelegt werden und diese auf 20 M. abgestempelt wird. Die noch nicht bezahlten 6 Mill. M. Stammapfien wurden als ungültig erklärt.

* **Kaiser-Friedrich-Quelle, A. G., Offenbach a. M.** Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz für 1923: eine Dividende gelangt nicht zur Verteilung. Sodann wurde die Umstellung des Aktienkapitals, das auswärtig um 4 Mill. M. Stammapfien erhöht worden ist, in der Weise beschlossen, daß 25 Mill. M. Stammapfien auf 750 000 Goldmark und 1 Mill. M. Vorzugsaktien gegen Zahlung von 4750 Goldmark auf 5000 Goldmark umgestellt werden. Die Generalversammlung der Neura. A. G. in Halle a. S., deren Aktien sich sämtlich im Besitz der Kaiser-Friedrich-Quelle, A. G., befinden, stellte ihr 10 Mill. M. betragendes Aktienkapital auf 60 000 Goldmark um.

* **Gehr. Puh, A. G., Maschinenfabrik und Kesselschmiede, Darmstadt.** Die Gesellschaft beantragt Umstellung des Aktienkapitals von 1,90 Mill. M. Stamm- und 100 000 M. Vorzugsaktien auf 570 000 Goldmark Stamm- und 5000 Goldmark Vorzugsaktien unter Verabreichung des Nominalwerts der Stammapfien von 1000 auf 300 Goldmark. Das Vorzugsaktienkapital betrug 650 000 M.

* **Schlager, A. G., Darmstadt.** Die Gesellschaft hielt in Frankfurt a. M. eine außerordentliche Generalversammlung ab. Es wurde beschlossen, das Kapital um 20 Millionen Papiermark zu erhöhen durch Ausgabe von 200 Stück ab 1. Januar 1924 dividendenberechtigten Aktien im Nennwert von je 100 000 M. Die Erhöhung in Papiermark soll deshalb erfolgen, weil die Umstellung der Bilanz auf Goldmark noch nicht aufgestellt ist. Das finanzielle Ergebnis der Kapitalerhöhung soll zur Erweiterung des Betriebs verwendet werden.

Schiffahrt.

* **Nächste Dampferabfahrten der Hugo-Stinnes-Linien.** Südamerika: Coruna Villagarcia, Biao, Petros, Lissabon, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos-Aires: D. „General Belarano“ am 28. August. — Cabedella, Bernabuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos: D. „Hilde Hugo Stinnes“ am 4. September. — Montevideo, Buenos: D. „Hilde Hugo Stinnes“ am 5. September. — Mittelamerika: Habana, Vera Cruz, Tampico: D. „Mexico“ am 22. August. D. „Grete Hugo Stinnes“ am 19. September. — Ozean: über Neapel, Port Said und Colombo nach den Straits, Hongkong, Schanghai, Kobe, Yokohama: D. „Adolf von Baeyer“ am 12. September. D. „Hindenburg“ am 10. Oktober. D. „Emil Rixdorf“ am 7. November.

* **Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie.** Nach New York: D. „Relolute“ am 19. 8. D. „Danla“ am 21. 8. D. „Deutschland“ am 28. 8. D. „Reliance“ am 2. 9. D. „Cleveland“ am 4. 9. D. „Mount Clay“ am 11. 9. — Nach Philadelphia-Baltimore: D. „Amalfi“ am 10. 9. — Nach der Westküste Nordamerika: M. S. „Isis“ ca. 30. 8. Nach Montevideo ca. 13. 9. M. S. „Misch“ ca. 27. 9. — Nach Südamerika: D. „Wasgenwald“ am 23. 8. D. „Bavaria“ am 9. 9. D. „Niederwald“ am 13. 9. D. „Frankenwald“ am 24. 9. D. „Württemberg“ am 7. 10. — Nach Cuba-Mexico: D. „Meierwald“ am 26. 8. D. „Toledo“ am 12. 9. D. „Claria“ am 27. 9. D. „Sofia“ am 15. 10. — Nach Westindien: D. „Raimon“ am 30. 8. D. „Galicia“ am 13. 9. Nach Ozean: D. „Elberfeld“ am 23. 8. D. „Vascon“ am 30. 8. D. „Saarland“ am 6. 9. enal. D. „City of Lahore“ am 13. 9. D. „Coblenz“ am 20. 9. enal. Dampfer am 27. 9. M. S. „Rosland“ am 4. 10. — Levante-Orient: D. „Cecilia“ ca. 21. 8. D. „Bommern“ ca. 30. 8. D. „Reobona“ am 23. 8. D. „Vagos“ am 26. 8. D. „Troja“ am 27. 8. — Nach Riga und Petrograd wöchentlich.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden.

17. August 1924.		7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
		morg.	nachm.	abends	
Luftdruck	auf 0° und Normaldruck	744.4	743.9	742.8	743.6
rel.	auf dem Meerespiegel	754.4	753.7	752.3	753.4
Thermometer (Celsius)		14.6	18.8	16.1	15.9
Dunstpannung (Millimeter)		10.1	11.7	11.8	11.2
Relative Feuchtigkeit (Prozent)		81	72	82	82.0
Windrichtung		SO 1	SW 2	NW 2	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)		—	—	1.9	—
Höchste Temperatur: 18.8.		Niedrigste Temperatur: 11.6.			

Staunend billig

sind die zum Verkauf ausgelegten

ca. 1000 Mtr.
la reinseidene

Cachemires

in allen Farben, 100 cm breit, à G.-Mk. 8.—

1 Grundmark = 1 Billion.

Seidenhaus

Marchand

Frau Wilhelmine Kaiser

(frühere Krankenschwester)

hat sich nach erfolgreicher prakt. Tätigkeit in Limburg in Wiesbaden, Schornhorststraße 4, 1, niedergelassen.

Homöopathie, Iridologie, Naturheilverfahren System Dr. Madaus (im Ausland prom.).

Behandlung aller inneren und äußeren Krankheiten, insbesondere operationslose Behandlung von Frauen- und Gelenkserkrankungen.

Sprechstunden wochentl. 9-1, 3-4, außer Samstag.

Robert Lathe

Büro für Rechts- und Steuerberatung.

Vertretung in Angelegenheiten der streitigen und freiwilligen Gerichtsbarkeit, Urkundenwesen, Testamente, Uebernahme von Testamentvollstreckungen, Erbteilungen, Vermögensverwaltungen, Verträge aller Art, sachgem. Anfertigung von Steuererklärungen, Rechnungstellungen, Hausverwaltungen, An- und Verkauf von Grundstücken und Gebäuden, außergerichtliche Vergleichs bei Zahlungsschwierigkeiten.

Seerobenstraße 5 II. Fernspr. 1733.

Siegfried

Ein kräftiger Sonntagsjunge angekommen.

Friedel Schlosser u. Frau
Anneliese, geb. Pölitzsch.

Wiesbaden, 17. August 1924.
Hebbelsstr. 11.

Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung
ermiesenen Aufmerksamkeit sagen wir
allen hiermit herzlichen Dank.

Hans Günther u. Frau
Franziska, geb. Kleber.

Wanzen

mit Brut vertilgt

allein nur unter Garantie

das wirklich nachweislich
erste u. älteste Desinfektions-Institut
H. Lehmann

Hellmundstraße 27, 2. Fernsprecher 2282.
Schon 16 Jahre am Platz.
Ueber 10 J. Sachverständ. u. gerichtl. Verhandlungen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der schweren Krankheit und dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten tiefgefühlten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Harter Bender für seine trostreichen aufrichtigen Worte, auch den Schwestern Hilba und Hulba herzlichsten Dank für ihre aufopfernde, liebevolle Pflege ebenso dem Männergesangsverein „Gemütsfreude“ für den erhebenden Grabgang.

Sonnenberg, den 18. August 1924.

Frau Lina Dix, Wwe.
u. Angehörige.

Welche edelste, Herrschaft verhilft mittellose, kranken Invaliden, 43 J. alt, m. Familie, zu einem gebrauchten, einfachen

Krankenfahrrad

Leihweise oder umsonst?
Näheres bei Herrn, Doktor
Heimer Str. 105, 2. Stb.
2. Stod links.

Billig, schnell und gut!!

Herrn- und Damen-Garderoben aller Art
färbt und reinigt

Ludwig Riedt, Erbacher Straße 3

Färberei und chemische Waschanstalt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem schweren Leiden verschied am
Sonntag, den 17. August, mein innigstgeliebter
Mann, unser treusorgender Vater

Herr Ludwig Schermuly
im Alter von 53 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Margarete Schermuly,
geb. Weigand, u. Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3½ Uhr
auf dem Südfriedhofe statt.

Am 17. d. M. verschied ganz unerwartet unser hoch-
verehrter Prinzipal

Herr Ludwig Schermuly.

Wir betrauern in dem allzufrüh Dahingegangenen einen
allzeit gütigen und wohlwollenden Chef, dem wir ein dauerndes
ehrendes Andenken bewahren werden.

Die Angestellten des Restaurants „Kronenhalle“.



Für starke Damen!

Denusgürtel

in jeder Taille-
und Hüfteweite.

Besten Korsettsatz für
starke Damen.

Preis 9 Mk.

Korsetthaus „Robita“
Wiesbaden
Langgasse 25.

Der beliebte helle

Aschaffenburg'sche Sommerbock

ist in den bekannten Flussbankställen wieder im Anblick.



Fridericus Rex

Heute und folgende Tage:
Erster und zweiter Film:„Sturm und Drang“
„Vater und Sohn“.Ab Donnerstag, den 21. Aug.:
Dritter u. vierter Film:„Sanssouci“
„Schicksalswende“

Mitwirkende:

Otto Gebühr, Albert Steinrück, Erna Morena, Lilly Flohr, E. von Winterstein, Bruno Decarli,
Paul Rehkopf, Charlotte Schulz, Eugen Burg, F. W. Kaiser, Lily Alexandra.

Regie: Arzen von Cserépy.

Musik: Mare Roland

Großes Orchester.

Musikalische Leitung: Heinz Meletta.

Beginn 3, 5½, und 8½ Uhr.

Walhalla-Theater.

Achtung!

Montag und Dienstag
treffen billige

Heidelbeeren

am Marktplatz ein.

Georg Kunz.

Staats-Theater

Kleines Haus.

Dienstag, 19. August.

Und das Licht scheint
in der Finsternis.Schauspiel in 4 Akten (6 Bildern)
von Leo Tolstoj.

Rafail Isanowitsch

Dr. Paul Gerhardt

Maria Ivanowna Ts. Summe

Erika

Otto

Erich

Alexandra

Marie Doppelbauer

Peter Semjonowitsch H. Robins

Eva

Frieda

Alexander

August

Wassili

Walter

Ein

General

Adjutant

Oberst

Regimentsarzt

Oberarzt

Feldwebel

Feldwebel

Unteroffizier

Ritter

Dienst

Nach dem 2. Akt 10 Min. Pause.

Anfang 7.30, Ende 10 Uhr.

Odeon-Lichtspiele

Dem Wiesbadener Publikum wird hiermit ergebenst be-
kanntgegeben, daß die Odeon-Lichtspiele in anderen
Besitz übergegangen sind.Das Bestreben der neuen Leitung wird sein, im intimen
Rahmen des vollkommen neu hergerichteten Hauses durch
die Vorführung von erstklassigen neuen Filmschöpfungen
des In- und Auslandes und durch eine künstlerisch wert-
volle Musik wirklichen Genuß zu verschaffen.Die durchgreifende Erneuerung des Hauses, bei der in
erster Linie für eine neuzeitliche Entlüftungsanlage ge-
sorgt wurde, wird allen Ansprüchen an Bequemlichkeit
genügen.Eingetretener Hindernisse wegen bringen
wir statt des angekündigten
Henry Porten-Films

Rex-Ufa-Großfilm

„Silvester“

(Tragödie einer Nacht)

mit EDITH POSCA

EUGEN KLÖPPER / FRIEDA RICHARD.



Sportwesten

Schweneck

Mühlgasse 11-13

K 158



Teppich-Reparatur-Werkstätte

Teppich-Wasch- und Klop-Anstalt

Referenzen erster Teppich-Häuser

Anton Dapper, Emser Straße 8. Telefon 2291.

Wiesbadener Kellner-Verein

— E. V. (Gegr. 1890.) —

Unser Sommerfest

findet Mittwoch, den 20. August 1924,
nachmittags 4 Uhr

auf der Neuen Adolfshöhe statt.

Nachmittags Kinderbelustigungen,
abends Nachtfest u. Ball. (Jazz-Band.)

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

5t-Last-Autos

per sofort zu vermieten

mit Führer und Betriebsstoff, für realen Betrieb
pro Tag 80 Mark.

Offerten unter C. 736 an den Tagblatt-Verlag.

Kinephon-Theater

Tausenstr. 1, am Kochbrunnen.

Das große Doppel-Programm:

„Zwei gegen Einen“

(vom Tode umklammert).

Ein Lebensschicksal in 6 Akten.

„Die Macht einer Frau“

Streiflichter aus dem Großstadtleben
in 6 Akten

mit Anna von Palen, Lilly Flohr.

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8½ Uhr.

Zurückgekehrt.

Lorenz Schneider

Dentist

Adolfsstraße 3, 2. — Tel. 1535.

Billiges Angebot

in

Gelegenheitskäufen!

1 Küche, mod., best. aus:
2 Schränken, 1 Tisch, zwei
Stühlen, 1 Wandbrett,
140 M., 2 eingeputzte
betten à 32.50, Badkom.,
Dübel, großer Eich-Aus-
ziehtisch, Flurgarderobe,
weißes Metallbett mit
Matratze, Kom., Bettl.,
Chaiselongue, pr. Qual.,
Schreib- u. andere Tische
billigst zu verkaufen.
Wohlfühle,
6 Heipolstr. 8.

Apfelwein-Keller

von 20 bis 1200 Liter
neu u. gebraucht, bill. bei
H. Grünfeld,
Schwarzenstraße 26.

Kurhaus-Konzerte

Dienstag, 19. August.

Abendkonzerte.

Südliches Kurorchester.

Leitung: Konzertmeister

Otto Niesch.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die
Nürnberger Puppe“ von
D. F. Auber.
2. Cinqtain von Gabriel-
Marie.
3. Fantasie aus der Oper
„Carmen“ von G. Bizet.
4. Märchen von F. Schubert.
5. Melodien, Walzer von
L. Beethoven.
6. A-B-C-Potpourri v. Komak.
7. Lohringer-Marsch von L.
Ganne.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die
lustigen Weiber von Wind-
sor“ von O. Nicolai.
2. Adagio cantabile aus der
Sonate Pathétique von L.
v. Beethoven.
3. Fantasie aus der Oper „Der
Freischütz“ von v. Weber.
4. Die Mühle von E. Gillet.
5. Dollarwalzer von L. Fall.
6. Offenbachiana, Potpourri
von Conrad.
7. Größt Gott Wien, Marsch
von O. Komak.

Abends 8 Uhr im kl. Saal

bringt Elsa Laura v. Wolzogen

Volkes Sang im

Lautenklang.

Wartburg-Lichtspiele

Nur einige Tage

der glänzende Paramount-Film

Frauen auf schiefer Bahn

Regie: Cecil B. de Mille.

Drama in 6 Akten.

„Der perfekte Diener“

Damman-Lustspiel.

Anfang 4, 6 und 8½ Uhr.

Die Wiedereröffnung meines

Ladengeschäftes

erlaube ich mir anzukündigen.

Fritz Lehmann

Juwelier u. Goldschmiedemeister

Goldgasse 21
an der LanggasseModernes Lager Eigene Werkstätte
Gründung 1894 :: Telefon 2335.

Ich beweise

es Ihnen durch meine Qualitätsware und meinen
großen Kundentritt, daß Sie bei mir die billigsten
Seiden, Knaben, Anker, Leib- und Breches-
Anzüge, Windjacken, eins. Schloßeranzüge u. kaufen.

J. Stiep,

9 Faulbrunnenstraße 9, Fernsprecher 2783.

Langatöhriger 1. Zuschneider im In- u. Auslande.

Elegante Anfertigung nach Maß

auch bei gelieferten Stoffen innerhalb 3 Tagen

ohne Preisaufschlag.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Bitte prüfen Sie

Ihre Zimmer-Ausstattungen, Garderobe usw. Der eine oder andere Gegenstand läßt sich durch chemisches Reinigen oder Färben sicher wieder wie neu herstellen.

Färberei Gehr. Röver
Langgasse 12.

Nicht nur der Preis sondern
die Qualität

muss ausschlaggebend sein beim Einkauf von

Möbeln u. Betten

Ich offeriere nur aufgearbeitete Schlafzimmer in Eichen, nussb.-pol., Birken, Kirschbaum, Mahagoni (keine schmerzliche Ware) m. 2, 3 u. 4 St. Spiegel-schrank, allerneueste Modelle, 390, 450, 550, 640, 775, 890, 1100, 1250 Bll.

Speisezimmer

vornehme Modelle, 485, 650, 900, 1300, 1450 Bll.

Herrenzimmer

mit 180 u. 200 cm breit. Bücher-schränken äußerst preiswert.

Küchen

natur-lackiert, rund vorgebaut, mit Linoleumbelag, 225, 235, 345, 450, 490, 550 Bll.

Große Auswahl in

Holz- u. Metall-betten

von 24, 35, 40, 55, 65, 78 Bll. u. höher.

Matratzen

mit Korkhaar, Korkf., Wolle, u. Seegrassfüllung v. 18, 25, 35, 42, 45, 65, 95, 120, 135 Bll., nussb.-pol., lackierte u. weisse 2- und 3-st. Kleider- u. Spiegel-schränke, Bücher-schränke, Schreibtische, Büfettis und Ausziehtische, Waschkom., Stühle, Chaisel, Divan, Klübbel in echt. Rindleder u. in Stoffen, Bettfedern, Deckbetten und Kissen sehr preiswert. Eine Bekämpfung überseht von der Realität dieses Angebots.

Bauer

51 Wehrstrasse 51.

(Handelsgerichtlich eingetragen)

Speisezimmer

in echt Eichen, rund vorgebaut, prima Schreinerarbeit, 375 Bll.

Schlafzimmer

in echt Eichen, besteh. aus 1 St. Spiegel-schr., Wolsch.-kommode mit Spiegel-lack, 2 Betten, 2 Nachtschränken, zum Preise von 350 Bll. u. verl. Eigene Schreinererei.

Wahrstrasse 5, B.

Für Interessenten!

Neues Speisezimmer

2 Mr., neues Herrenzimmer (2 Mr.), alles komplett oder geteilt, gute Arbeit, u. Fabrikpreis zu verl. Zu erfragen: Erbacher Strasse 6, 3 L. von 12-3 und ab 7 Uhr.

Speisezimmer

Büfett, Kredenz, Ausziehtisch u. 6 Lederstühle billig abzugeben.

Bücher

Wahrstrasse 2.

Herrenrad

und

Damenrad

(fabrikneu) mit Korkstutzen, nicht abzuweihen, 1 J. Garantie, prima Gummi, für nur 95 und 98 Mr. zu verl. Wehrstrasse 21, 2 St.

Gute Nähmaschine billig verl. Frankenstrasse 22, 1.

400 neue Fahrradlenkstangen
20 Dzhoff., 10 Olivenöl- und Einmachfässer Kartoffel-Schäl., Gemüse-Schneid- und Teppich-Reinigungs-Maschinen, Partie Risten versch. Art, Eide, 4000/2 und 2000/1, Gettrflaschen, Krüge zu verkaufen.

Fa. Uder, Wehrstr. 21. Tel. 3930

Billige Möbel!

Herrenzimmer 250 Mr.

echt Eichen, wenig gebraucht, eine. Diplom.-Schreibtische, Bücher-schränke, Eichen u. nussb.-poliert.

Eich-Büfett 180 Mr.

Eich-Standuhr 140 Mr.

Kücheneinrichtung 230 Mr.

Stellia, rund gebaut, ein eiser. Kinderbett mit Matratze 30, verich. Bettstos von 40 Mark an u. sonst verschiedene Möbel.

Teilschlafung gekattelt.

Schorndorf

Selenenstraße

nur 29 nur

Kaufgefuche

Piano

für ein

Erholungsheim

sofort gegen gute Besoldung zu kaufen gesucht. Händler zwecklos.

Gil-Preisoff. unt. W. 738 an den Tagbl.-Verlag.

Wir suchen ein

Pianino

und 1 Anzahl Pianola-Hollen zu kaufen. Offert. u. A. 741 Tagbl.-Verlag.

Piano

von Privat zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis u. D. 739 Tagbl.-Verlag.

Kleid., Wäsche usw.

kaufte zu höchsten Preisen

Stummer

Neugasse 18, 2. Tel. 3331

Glastafeln

für kaltes Büfett gesucht. Angebote mit Preisang. u. A. 740 Tagbl.-Verlag.

15-20 Stk., gebr., jedoch gute Weintischen

zu kaufen gesucht Klei-krasse 23, 1.

Gold, Silber, Platin

Brillanten, Zahngebisse

kauft ständig

Kirchgasse 50

gegenüber Kaufhaus Blumenthal.

Registriertasse

zu kaufen gesucht. Gütige Angebote Wehrstrasse 15, Part.

Fa. Fr. Uder

ständiger An- und Verkauf von gangbaren

Flaschen, Metallen u. dgl.

zu höchsten Marktpreisen.

Rohrstühle

werden auf und billig angeboten mit prima Mat. Sitz von 2.50 Mr. an. Frei Boden u. Bräuen. Auch werden Reparaturen auf u. billig ausgeführt. V. Langendorf, Schwalbacher Str. 41. Tel. 1.

Schneiderin

empfiehlt sich im Anfert. von Kleibern u. Kinderkl. Off. u. A. 740 Tagbl.-V.

Tücht. Frau sucht Kund. im Waschen und allen Hausarbeiten. in Villa. Näh. Bierstadt, Hauroder Strasse im Neubau.

Tüchtige Arbeiterin sucht noch Damen, nahe der Wilhelm- und Frankfurter Strasse. Offert. u. A. 724 an den Tagbl.-V.

Wäsche zum Waschen und Bügeln bei Kastenbleiche, bei billiger Berechnung, sowie Wäsche u. Kleider, Neuankertel, u. Kinderkleider w. angen. Off. u. A. 739 Tagbl.-V.

Bücherei auf dem Lande nimmt u. einige Kunden an. Handwäsche, Kastenbleiche, Anmelde- u. Aufnahme erbeten an W. Kropf.

Bettstrasse 19, Wrb.

Berghedenes

HARMONIUM

zu vermieten, Schmitz, Reinsstraße 52.

Verloren - Gefunden

Zus. 742 ab Langen-Schwalbach

schwarze Altentische liegen lassen. Ge. ante Belohnung abzugeben. Wilschstraße 23, 2.

In Sonnenberg, Wiesbadener Strasse, ein hellgrauer Gürtel

am Sonntag verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Debus, Ballaarter Strasse 7, Karte anheft.

Handtasche

mit Inhalt: Brosche, Schlüssel, perl. (Brosche) in Aufsehen. (Eltern). Christlicher Kinder 100 Mr. Belohnung.

Kle. Wilschstraße 23. In Sonnenberg von Burgunne u. d. Watter Strasse selbst.

Anaben-Stridweife verloren. Ge. Bel. ab Wiesbad. Friedrichstr. 31.

Hund

schwarz u. weis. Spaniel, entl. Bel. Vor Ankauf w. gew. Dambachtal 36.

Gefühl. Empfehlungen

Tüchtige Schneiderin früher in 1. Häuser tätig, fertigt Kleider an nach jedem Modell, bei laf. Ausarbeitung, low. bill. Berechnung. Tel. 4613. Adresse im Tagbl.-V.

Haus-schneiderin erkrankt, perfekt in nur feiner Herren- u. Dam.-Aussteuer, sucht Kunden. Off. u. A. 739 Tagbl.-V.

Meiner werten Kundschaft zur gef. Kenntnis, daß die

neuesten Herbsformen zur Einsicht bereit liegen. Wenn Sie sorgfältig und schnell bedient werden wollen, so bringen Sie heute schon Ihren Hut zum Umprägen.

Förster's Hutmacherei

Göbenstraße 13

Annahme: Hellmundstraße 19 (Baden)

Sonderabatt für Modistinnen

Hermeta-Strümpfe!

Die bekannt

vorzüglichen Hermeta-Strümpfe (mit der Schutzreihe, die das Fallen der Wäsche verhindert) sind im Preise

bedeutend herabgesetzt.

Meinverkauf für Wiesbaden:

Spigenhaus Goldberg

Kirchgasse 54.



Fussboden-lack

Qualitätswaren

in 8 Tönen 1 ko Netto 1.80

Fussboden-Grundierfarbe (für abgetretene Böden) ko 1.40

Streichfertige Oelfarben, je nach Nuance, zu Fabrikpreisen.

Bohnerwachs in gar. reinem Terpentin 889

1/1 Dose 2.50 1/2 Dose 1.30

Bohnerwachs, superfein, 1/1 Dose 1.50, 1/2 Dose 0.80.

August Rörig & Co.,

F. 2600. Wiesbaden

Pa. Dachpappe

Quadratmtr. 0.38 Goldm. Gütler u. Co. G. m. b. H. Philippstraße 33 u. 25. Telefon 2352

Latten

180 Mr. 4 St. Zement-Schwemmsteine, prima Qual. pro 1000 49 Mr. in Dachpappe Nr. 100 pro Quadratmtr. 0.50 Mark.

Verlauf: Reiner Strasse 94.

Wanzol

tötet Wanzen unter Garantie.

Mein zu haben Desinfektions-Institut A. Lehmann.

Hellmundstraße 27, 2. St. Kleide mitbräuen

Rotlieferung für das Landeshaus.

(Kaiser-Friedrich-Ring 75). Für die Heizperiode 1924/25 soll die Rotlieferung vergeben werden.

Angebote sind, solange der Vorrat reicht, auf Zimmer 58 gegen Entrichtung von 0.50 Mr. erhältlich.

Angebote sind verschlossen bis zum 25. August cr., vorm. 11 Uhr, an den Unterzeichneten einzureichen.

Der Landesbaurat für Hochbauten.

Zu der am Samstag, den 23. d. M., stattfindenden

Möbiliar-Versteigerung

werden noch Wohnungseinrichtungen, einzelne Stücke sowie Haushaltungsgegenstände angenommen, bei sofortiger Abrechnung.

Friedrich Krämer

Auktionator und Taxator.

Geschäftsfotel: Neugasse 22. - Telefon 3870.

HAVANA-IMPORTEN
neuer Ernte eingetroffen.
Lehmann Strauss, Webergasse 5.

Belanntmachung.
An allen Wochentagen von 6 1/2-9 1/2 Uhr abends - ausgenommen Montags u. Samstags - werden kostenfreie Unterrichtsstunden zur Erlernung der französischen Sprache in den Schulen der Zuhörerschaft und Welschstraße abgehalten.
Zusätzlich finden unentgeltliche Kurse für Französisch an sämtlichen Tagen der Woche, nachmittags von 3-6 Uhr, im Museum am Schloßplatz statt.
Neue Schüler werden zu diesen Kursen jederzeit zugelassen und können sich im Rathaus, 2. Stock, Zimmer 43, jeden Wochentag von 3-4 Uhr nachmittags, einschreiben lassen. F350a

Ronz. Zuschneideschule
in
Niedernhausen i. T.
nimmt Schüler in Pension zur Ausbild. in Zuschneiden und Schneiderei. Leitung ehem. Lehrerin. Auf Wunsch Ausbildung in Sprachen, Musik und Küche. Anmelde. Niedernhausen i. T., Schöne Aussicht 75 a.

Meiner werten Kundschaft zur gef. Kenntnis, daß die
neuesten Herbsformen zur Einsicht bereit liegen. Wenn Sie sorgfältig und schnell bedient werden wollen, so bringen Sie heute schon Ihren Hut zum Umprägen.
Förster's Hutmacherei
Göbenstraße 13
Annahme: Hellmundstraße 19 (Baden)
Sonderabatt für Modistinnen

Hermeta-Strümpfe!
Die bekannt
vorzüglichen Hermeta-Strümpfe (mit der Schutzreihe, die das Fallen der Wäsche verhindert) sind im Preise
bedeutend herabgesetzt.
Meinverkauf für Wiesbaden:
Spigenhaus Goldberg
Kirchgasse 54.

Das gute Inserat
sollte jeder mit der Zeit schreitende Geschäftsmann besonders pflegen. Ich liefern Ihnen moderne, dennoch zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schriftmaterial verbürgt Ihnen Erfolg!
L. SCHELLENBERG'SCHE BUCHDRUCKEREI
Wiesbaden / Tagblattthaus

Aluminium-Waren
labelhaft billig, solange Vorrat reicht.
Wasserkessel, 24 cm, schwer, unbordiert . . . 5.50
Pflanze m. Stiel, 26 cm, . . . 2.50
Fruchtkessel, zum Einkochen, 34, 26 cm 8.-, 4.50
Kasserolle, 16, 14, 12 cm . . . 1.-, 0.85, 0.70
Teekanne mit Scharnierdeckel . . . 2.80
Kaffeemaschine . . . 3.80

Billige Emaille
14 16 18 20 22 24 cm
Kochtöpfe 0.65 0.80 0.95 1.10 1.30 1.60
Deckel dazu 0.20 0.25 0.30 0.35 0.40 0.50
Nachtöpfe, 22, 20, 18 cm. . . 1.-, 0.85, 0.70
Milchträger, 2 1/2, 2 Liter . . . 1.60, 1.40
Eimer, 28 cm . . . 1.50
Alles andere entsprechend billig.
Steintöpfe, in allen Größen, empfiehlt
Julius Mollath, Schulberg 2.

Neuwäscherei Kirsten
Spezialgeschäft
für feine Herren- u. Damen-Wäsche.
Nebernahme von Hotel- u. Fremdenwäsche.
Ich versichere Ihnen, dass sich der Weg zur Feldstrasse 9 lohnt.
Reparaturen, wie bekannt, gut u. billigst.
Albert Hosse
Uhrmacher.

Herren-Sohlen 3,7 Bll.
Damen-Sohlen 2,7 Bll.
Mache das verehrte Publikum ganz besonders auf meine gute Arbeit u. lange Haltbarkeit m. Sohlen aufmerksam.
Schuhmacherei Simon
Römerberg 39, 1. Stod, Ecke Röderstraße.